

„Durch Beschluß vom 17. Januar 1935 hat der Rat des Völkerbundes den Zeitpunkt der Wiedereingliederung Deutschlands in die Regierung des Saarlandes-Gebietes gemäß dem am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrag auf den 1. März 1935 festgelegt. In Ausführung dieses Beschlusses hat der mit den Fragen des Saargebietes beauftragte Neuchâssauschuß bestehend aus den Vertretern Italiens, Argentiniens und Spaniens, Seine Excellenz Baron Aloisi, Völkerräten S. M. des Königs von Italien, Rabinetto-Gesandten des italienischen Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, Seine Excellenz Herr Canalis, Völkerräten S. M. des Königs von Spanien, Seine Excellenz Herr Lopez Nolasco, spanischer Gesandter in Bern, mit dem heutigen Tage im Namen des Völkerbundes die Regierung dieses Gebietes freiwillig an Deutschland, das hierbei durch den Reichspräsidenten des Innern, Herrn Dr. Feld, vertreten war, übertragen. Zu Urkund dessen haben die vorgenannten Vertreter des Völkerbundes am

der deutschen Regierung das vorliegende Protokoll erstattet."

Hierbei wurden zwischen Baron Moisi und Reichsinnenminister Dr. Frick ausprochen gewollt.

Die Ansprache Moisis

Sauert:

Im Namen des Völkerverbundes und in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Dreierausschusses, der alle mit dem Saargebiet zusammenhängenden Fragen geregelt hat, habe ich die Ehre, heute die tatsächliche Übergabe des Saargebietes an das Reich zu vollziehen. Hiermit schließt eine Seite der Nachkriegsgeschichte und verschwindet ein Element der Beunruhigung in den Beziehungen der Völker untereinander. Ich gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die Lösung dieses Problems, die nach langen und schwierigen im Geiste der Gerechtigkeit und des gegenseitigen Verständnisses geführten Verhandlungen erfolgt worden ist, von guter Bedeutung für die Ruhe und den Frieden Europas sein möge.

Im Anschluß hieran hielt

Reichsminister Dr. Frick

folgende Rede:

"Eurer Excellenz danke ich für die Worte, die Sie heute namens des Völkerverbundes an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichtet haben.

Der heutige Tag bringt die Wiedereingliederung Deutschlands in die Regierung des Saarlandes. Damit wird praktisch verwirklicht, was das Saarroll seit 15 Jahren unabänderlich gewollt und was es am 13. Januar 1935 klar und unmissverständlich vor aller Welt bekräftigt hat: Die endgültige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Vaterlande.

Mit Stolz und Freude feiern wir Deutschland den heutigen Tag. Er ist aber nicht nur für Deutschland von Bedeutung. Wie Sie bereits bemerkt haben, wird der Schlüssel unter ein Kapitel der europäischen Politik gezogen, das in den vergangenen Jahren die Beziehungen unserer großen Nachbarn sehr belastet hat. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß mit der Eingliederung der Saarzone ein wichtiger Schritt zur Beseitigung der politischen Gegensätze in Europa und zur Förderung der friedlichen Zusammenarbeit der Völker getan ist. Diesen Sinn und diese Bedeutung des heutigen Tages hervorzuheben, ist mir ein besonderes Bedürfnis.

Mit großer Genugtuung stelle ich fest, daß es in den langen und arbeitsreichen Verhandlungen, die vor und nach der Abstimmung geführt worden sind, gelungen ist, die mit der Vollstreckung und mit der Eingliederung des Saarlandes zusammenhängenden Fragen befriedigend zu regeln. Hierbei hat sich der Völkerverbund ein besonderes Verdienst unter der unparteiischen und unmissverständlichen Leitung Eurer Excellenz erworben. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Eurer Excellenz und den beiden anderen Mitgliedern des Ausschusses sowie ihrem ausgezeichneten Mitarbeiterstab und allen zu Rate gezogenen Sachverständigen hierfür namens der deutschen Regierung ausdrücklich zu danken.

Indem ich nunmehr im Namen des Reiches die Regierung des Saarlandes übernehme, habe ich die Ehre, Sie, meine Herren, die Mitglieder des Dreier-Ausschusses und Ihre Mitarbeiter, im deutschen Saarlande namens der Reichsregierung herzlich willkommen zu heißen."

Übergabe der Polizeigewalt des Saargebietes.

Saarbrücken, 2. Febr. Donnerstagsvormittag 11.30 Uhr wurde im Kreisrathsausschuss die Polizeigewalt des Saargebietes durch den Präsidenten der Regierungskommission, K. Noz, an den Bevollmächtigten der Reichsregierung, Regierungspräsident Dr. Sassen, übergeben. Nach der Übergabe im Kreisrathsausschuss wurde den neuen Leitern der Polizei durch Regierungspräsident Sassen die Amt übergeben, wobei ein dreifacher Sieg-Heil aus den Reihen ausgebracht wurde. Mit der Leitung des Polizeipräsidiums ist Staudenfelder Schmelzer, Führer der Standarte 10 und Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens, betraut worden; Kommandeur der Schutzpolizei ist Major Herz, Kommandeur der Gendarmen Major Diermann.

Reichsinnenminister Dr. Frick hielt am Freitag bei der Flaggenhissung folgende Ansprache:

Deutsche Brüder und Schwestern von der Saar!
Deutsche Volksgenossen!

Die Stunde der Befreiung hat geschlagen!
Die Regierung des Saarlandes ist heute als Reichsregierung übergegangen.

Das das Saarroll seit 15 Jahren unabänderlich gewollt und am 13. Januar 1935 klar und unmissverständlich vor aller Welt bekräftigt hat, ist heute Wirklichkeit geworden.

Das Saarland, über 1000 Jahre in Bestandteil des Reiches, kehrt heute nach langen Jahren der Trennung wieder heim ins große Vaterland. In dieser feierlichen Stunde gedenken wir aller deutschen Abstammungskämpfe in Nord und Süd, in Ost und West, wo deutsche Treue sich tausendfältig bewährt. Wenn heute die Hebezeichen des deutschen Reiches wieder in den Lüften über einer befreiten Saar flattern und aller Welt den Sieg der Freiheit des deutschen Saarrolles künden, wenn zur gleichen Stunde

Ab heute besteht die NSDAP. im Saargebiet.

Berlin, 1. März. Der "Völkische Beobachter" meldet aus Neustadt a. d. H.:

Der Gauorganisationleiter des Gaues Pfalz teilt in einer Anordnung u. a. mit:

1. Die NSDAP. besteht mit dem heutigen Tage auch im Saargebiet.

2. Den Gesamtaufbau der NSDAP. und der von ihr betreuten Gliederungen leitet im Auftrage und im Einvernehmen des Gauleiters oder des stellvertretenden Gauleiters der Organisationsleiter.

Tägliche Maßnahmen organisatorischer Art in Bezug auf die Partei und die von ihr betreuten Gliederungen, harrt nur noch ausdrücklicher Anordnung des Gauleiters bzw. des stellvertretenden Gauleiters oder des Gau-Organisationsleiters.

3. Die bisherigen acht verdienstvollen Kreisleiter der Deutschen Front des Saargebietes, deren Arbeit

Die Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick.

Bei der Übergabe der Regierungsgeschäfte an Reichskommissar Gauleiter Bürdel am Freitag um 11.15 Uhr hielt Reichsinnenminister Dr. Frick folgende Rede:

Mit dem heutigen Tage ist nach 15jähriger Trennungzeit das Saarland zur Heimat zurückgeführt, und der Regierungsgewalt der Reichsregierung, die zu vertreten ich die Ehre habe, wieder unterstellt.

Mein erster Gruß gilt der saarländischen Bevölkerung. Ihre Haltung war in den schweren Jahren seit 1918 stets aufrecht, gerade und von norddeutscher Vaterlandstreue getragen; das ganze deutsche Volk gedenkt in dieser Stunde mit Dankbarkeit und Anerkennung der Brüder und Schwestern an der Saar. Ich habe Grund zu der Annahme, daß auch der Führer des saarländischen Völkerverbundes Frick noch persönlich Ihnen diesen Dank hier aussprechen wird.

Hart war es für euch, Saarländer, als ihr im Jahre 1920 einer Verwüstung unterworfen wurdet, die euch land- und weisensfremd war, die weder die Saarbevölkerung noch das Reich herbeigeführt hatte, und deren Mitglieder zum Teil Angehörige von Staaten waren, denen wir in dem künftigen Ringen aller Zeiten eben noch als Gegner gegenüber gestanden hätten. Unfähig war es, daß dieses Gebiet, das seit einem Jahrtausend ungetrennt zum deutschen Reich gehörte, nun 15 Jahre lang nicht mehr unter der Verwaltung des Reiches stehen sollte. Ruh und Frieden ersahen damals diese uns aufgezwungene Loslösung eines der deutschen Gebiete von Volk und Heimat.

Je größer die Not im Reich war, umso heller leuchtete euer Treue, obwohl es nicht an Verleumdungen und Falschungen fehlte. Euch hätte damals ein Gefühl, daß wir alle auf Gebete und Bitten hinübergegriffen und daß die Bande des Blutes, des Volkstums, der gemeinsamen Vergangenheit und der Sprache sich hart genug erweisen würden, um alle künstlich aufgestellten Schranken niederzureißen. Dieses Bewußtsein lag das deutsche Saarroll zum ersten Augenblick der Abtrennung an zusammenhängen in dem Abwehrkampf gegen alles Fremde und gegen Verluste, die Bande, die es mit dem Mutterlande umgibt, zu zerschneiden. Es kämpfte unbestät für seine deutsche Schule, seine deutsche Sprache, seine deutsche Kultur und seine Verbundenheit mit den deutschen Organisationen im Reich.

Der Arbeiter und der Bergmann ging, wenn auch mit geballter Faust in der Tasche, treu seiner Arbeit unter fremdlandischen Arbeitgebern nach. Er ließ nicht sein Deutschstum antanzen. Eher gab er Arbeit und Brot auf, als daß er sich von seinem Vaterlande abwandte. Tausendfach bewährte sich hier, daß der arme Mann das Volk als sein treuestes Gut. Der deutsche Beamte verließ im Interesse des Reiches im Dienste der ihm fremden Behörden. Das Saarroll insgesamt war durchaus loyal gegenüber der ihm auferlegten Verwaltung. Wo dies oder jenes, über ihre Treuebedingtheit hinausgehen, da gab es seinen Lohn nach. Schon sehen die charaktervolle Haltung jenseit, gegen die Heimkehr zu Deutschland gerichtete Sonderbestimmung unmöglich zu machen, als in den letzten beiden Jahren vor der Abstimmung ein Häuflein landflüchtiger, internationaler Marxisten, Kommunisten und Separatisten gegen das durch unsere Führer und durch den Nationalsozialismus geeinte Deutschland auftraten. Ihre Rhetorik am 13. Januar 1935 war vollständig der deutsche Sieg überwältigt. Die Abstimmung ging in außerordentlicher Ordnung vor sich; wie zu einem Gottesdienst traten jung und alt an die Barrikade, jeder wußte, daß er sich mit der Abgabe seiner Stimme vor den kommenden Geschlechtern, vor Gott selbst verantwortlich macht. Jeder Saarländer war in den Zeiten der Trennung durchglutet von dem Gedanken, den jene alte Frau, deren Stimme für ungültig erklärt wurde, in die denkwürdigen Worte sprach: "Ich bin deutsch geboren und will auch deutsch sterben."

Die Selbstbestimmung am 13. Januar 1935 war ein reichlicher Sieg des friedliebenden Deutschlands. Möge sie der Beginn sein für eine Auseinandersetzung der Völker über noch schwebende Fragen im Wege friedlicher Verständigung.

Die Geschichte selbst hat das Saarroll in diesem Jahr vor der ganzen Welt in die Schranken geführt, damit es

Die Flaggenhissung.

in allen Teilen des Reiches, von Konstanz bis Hensburg, von Weuthen und Litz bis Hachen und Saarbrücken die Fahnen des Dritten Reiches hoch in den Lüften wehen und die Glockenklänge der deutschen Dörfer und Kirchen sich mit dem tausendfältigen Erönen der Sirenen der Stätten unserer Arbeit und der Schiffe unserer Handelsflotte zu einem einzigen Jubelklang vereinen — dann soll dies vor aller Welt wie ein Schwall unserer großen deutschen Völkessiege sein:

"Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!"

Niemals mehr wollen wir dulden, daß deutsches Land uns mit Gewalt entzogen wird.

In diesem geschichtlichen Augenblick, der durch die Flaggenhissung symbolisch die endgültige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Deutschen Reich vollzieht, fordere ich Sie auf mit mir einzugleichen in den Ruf:

Unser großes deutsches Volk, das ewige Deutschland und unter geleiteter Führer und Reichsführer Adolf Hitler "Sieg-Heil!"

und Kampf mit in erster Linie der überwältigende Sieg vom 13. Januar d. J. zu danken ist, werden selbstverständlich beim Aufbau der NSDAP. im Saargebiet — sei es im Saargebiet selbst oder bei der Gauleitung in Neustadt a. d. H. — zur Mitarbeit herangezogen."

In der Anordnung wird weiter die folgende Übersicht über die ab 1. März im Saargebiet bestehenden Kreisleitungen der NSDAP. veröffentlicht:

Kreis:	Sitz:	Kreisleiter:
Homburg	Homburg	Dr. Eicher
Metz	Metz	Dr. Eicher
Strasburg	Strasburg	Dr. Eicher
Saarbrücken-Land	Saarbrücken	Dr. Eicher
Saarbrücken-Stadt	Saarbrücken	Dr. Eicher
Saarlouis	Saarlouis	Dr. Eicher
St. Ingbert	St. Ingbert	Dr. Eicher
St. Wendel	St. Wendel	Dr. Eicher

Zeugnis für sein Deutschstum ablegt. Nun ist für alle Zukunft jeder Zweifel ausserhalb der deutschen Grenzen ausgeschlossen. Das Saarroll hat durch dieses gemaltige Bekanntnis zu Deutschland seinem Vaterlande einen unerschütterlichen, in seiner Bedeutung weit über die Saar hinausreichenden Dienst erwiesen.

Das Saarroll hat vor der ganzen Welt in einer Abstimmung, die geheim und neutral nicht geschah, den Beweis gebracht, daß unter der Führung Adolf Hitlers die Deutschen über Parteien und Konfessionen hinweg ein Volk geworden sind. Arbeiter und Akademiker, Bauern und Bürger, Industrielle und Handwerker, Kaufleute und Beamte, sie alle standen zusammen in dem einen großen Gedanken: "Zurück zum Reich, zurück zu Deutschland". Damit dem Opfermut und der Einsatzbereitschaft des Saarrolles können wir heute voll Stolz und Dankbarkeit den Tag der Wiedereingliederung der deutschen Regierung feiern.

Nachdem die historische Aufgabe der Länder erfüllt ist, ist für diese als selbständige territoriale Gebilde kein Raum mehr. Der Deutsche kennt heute keinen preußischen, bayerischen und sonst partikularistischen Staat mehr, sondern nur noch das eine und einzige Deutsche Reich. Dieser Entwicklung und diesem Fortschreiten der Geschichte wird in absehbarer Zeit durch eine neue Gliederung des Reichsgebietes Rechnung getragen werden.

So hat die Reichsregierung bereits jetzt beschlossen, die Verwaltung des Saarlandes bis zur Eingliederung in einen Reichsgau selbst zu übernehmen.

Die Reichsregierung steht in der Übernahme der Verwaltung des Saarlandes, dessen Bevölkerung nicht unter der Forderung "Freiheit oder Tod", sondern "Deutschland" gekämpft hat, eine ehrenvolle Pflicht.

Ich begreife als Reichsminister des Innern namens der gesamten Reichsregierung alle Beamten des Saarlandes, die von nun an unmittelbar oder mittelbar Reichsbeamte sind. Die saarländischen Beamten haben in den vergangenen 15 Jahren viel ausnahmslos — bei aller Loyalität gegenüber der Regierungskommission, in deren Dienst sie standen — ihrem deutschen Vaterlande die Treue gehalten. Ich weiß, daß es für Sie nicht leicht war, unter den gegebenen Verhältnissen und unter den gleichen Gegebenheiten, denen Sie unterstanden, ihr Amt zu versehen; aber treue Pflichterfüllung und Liebe zur deutschen Saarbevölkerung haben Sie den richtigen Weg gewiesen.

Es ist für mich also den für Beamtenkreisen zutreffenden Reichsminister eine Genugtuung, festzustellen, daß die Beamten in dieser 15jährigen Trennung vom dem Heimatlande nie vergessen haben, daß sie in erster Linie Deutsche waren. Die Reichsregierung hat diese nützliche Haltung anerkannt. Sie konnte nahezu alle Beamten in ihren Dienst übernehmen.

Dem deutschen Mitglied der ehemaligen Regierungskommission, Herrn Minister Rothmann, danke ich für die seinerseits gefälligen Worte. Der Führer und Reichsführer hat Sie, lieber Parteigenosse Bürdel, dazu ausgeschieden, die Dienstgeschäfte der Regierung als Reichskommissar für die Eingliederung des Saarlandes zu leiten. Sie sind als Gauleiter des Gau Pfalz-Saar der NSDAP. bereits seit langem auf das innigste mit der Saar verbunden. Für Ihre hingebungsvolle Arbeit um unsere Saar danke ich Ihnen ganz herzlich. Als Reichskommissar für die Eingliederung übernehmen Sie ein hohes und verantwortungsvolles Amt. Es gilt nicht nur die Probleme zu lösen, die die Eingliederung mit sich bringt, sondern darüber hinaus hier im äußersten Südwesten unseres Vaterlandes an herausragender Stelle mitzuwirken am Aufbau und Ausbau des Dritten Reiches und des nationalsozialistischen Gedankengutes im Sinne und nach dem Willen unseres Führers zu verwirklichen und zur Tat werden zu lassen.

Jetzt, da die Saar für alle Zeiten zu Deutschland zurückgeführt ist, wird Sie, die noch vor wenigen Monaten in ersten Konflikten mit unseren westlichen Nachbarn hätte führen können, die Mittlerrolle zwischen Deutschland und Frankreich übernehmen und wesentlich zu einer Verständigung und Herbeiführung guter nachbarlicher Beziehungen beitragen können.

Die vorrangigste Aufgabe, die hier der Lösung harret, ist die Angleichung des im Saarland geltenden Rechts an das Reichsrecht. Nur die dringlichsten und notwendigen Gesetze sind bereits mit dem heutigen Tage eingeführt worden. Die weitere Angleichung wird schrittweise und unter weiterer Berücksichtigung der saarländischen Verhältnisse geschehen. Ich weiß nicht daran, daß alle etwa auftretenden Schwierigkeiten sich in bestem Einvernehmen mit der Bevölkerung lösen lassen werden. Sie, Herr Reichskommissar, sind der berufene Vermittler zwischen der Reichsregierung und der saarländischen Bevölkerung.

Ein geringer Bruchteil der saarländischen Bevölkerung hat, nebst und belegen von ihren sogenannten Führern, die heute jenseits der Grenze weilen, geglaubt, dem Reich Adolf Hitlers die Stimme verleiher zu müssen. Zum großen Teil haben sie heute bereits in unseren Reihen; aber auch den wenigen, die noch abseits stehen, reichen wir freudig die Bruderhand zur Verständigung, soweit sie guten Willens sind, als Deutsche an Volk und Reich Aufbauarbeit zu leisten.

Auch im Saarland herrscht leider noch eine misselnde Arbeitslosigkeit. Auf ihre Beseitigung richten wir unser Hauptaugenmerk. Die Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung wird in großem Maße von Ihnen, Herr Reichskommissar, auch im Saargebiet durchzuführen sein. Bei den wirtschaftlichen Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der saarländischen Industrie und zur Gewinnung neuer Arbeitsmöglichkeiten und damit einer Verminderung der Arbeitslosigkeit wird Ihnen ganz Deutschland freudig mitwirken.

So führe ich Sie, Parteigenosse Bürdel, namens des Führers und Reichsführers hiermit in die Amt ein, das Ihnen umfassende Befugnisse gibt. Sie werden die Dienstgeschäfte zum Wohl und Gedeihen der saarländischen Bevölkerung führen, die nun heimgekehrt ist in ihr Vaterland. Ich wünsche Ihnen und Ihren Mitarbeitern vollen Erfolg Ihrer Arbeit und dem Völkerverbund der Saar einen ruhigen und stetigen Aufstieg, auf daß es sich nach der 15jährigen Trennung wohlgeordnet fühle in der großen Volksgemeinschaft des Dritten Reiches.

In dieser weitverbreiteten Stunde sage ich mich glücklich, als erster Vertreter der Reichsregierung die deutsche Saar im Reich willkommen zu heißen.

Die deutsche Saar und das treue deutsche Saarroll
Sieg-Heil!

Nach dem Pariser Besuch Simons.

Noch immer großes Rätselraten. — „Völlige Übereinstimmung Frankreichs und Englands“. Litwinow meldet sich wieder.

Um den Ostpakt.

as. Berlin, 1. März. (Drohbericht unserer Berliner Abteilung.) Auch nach der gestrigen Aussprache zwischen Sir John Simon und Litwinow besteht noch keine völlige Klarheit über den Termin und den Reisezug des englischen Außenministers. Haupt betont in einem längeren Bericht über die Aussprache der beiden Außenminister, daß auch diese Unterredung wieder die völlige Übereinstimmung zwischen London und Paris ergeben habe. Es wird dann in dem Hansbericht hingewiesen, die persönlichen Beziehungen Sir John Simons zu Pierre Laval sind derart, daß dem Staatssekretär des englischen Außenministeriums für die heikle Aufgabe, die er in Berlin erfüllen wird, volles Vertrauen entgegengebracht wird. Damit soll offenbar die französische Öffentlichkeit beruhigt werden, die zum Teil der Berliner Reise Simons mit Migranten entgegensteht, wie das auch in einigen Pariser Blättern zum Ausdruck kommt.

Da nun Simon auch Moskau und Warschau in seinen Reiseplan einbezieht, ist immer noch nicht ganz klar. Während in einigen Londoner Meldungen diese Besuche Simons als „höchst wahrscheinlich“ bezeichnet werden, wobei allerdings von der Möglichkeit gesprochen wird, daß der englische Außenminister nach seinen Berliner Unterredungen zunächst erst einmal nach London zurückkehrt, wird andererseits von der Möglichkeit gesprochen, daß nicht Simon, sondern Lord Raglan, der

Eden nach Warschau und Moskau fahren wird. Es ist selbstverständlich, daß Moskau an einem Besuch Simons ein großes Interesse hat. Deshalb haben sich die Sowjetrussen in Paris gestern erneut in Erinnerung gebracht. In einer Stunde, zu der Simon schon französische Boden betreten hatte, sprach der geschäftige sowjetrussische Botschafter Potemkin erneut bei Herrn Laval vor. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Botschafter sich nicht nur für den Ostpakt einsetzte und Herrn Laval nochmals an die Genfer Vereinbarung erinnerte, nach der Frankreich seine Sonderabkommen abschließt, ehe nicht der Ostpakt unter Dach und Fach ist, sondern daß der Botschafter auch Herrn Laval ermahnte, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der englische Außenminister Moskau in sein Reiseprogramm aufnimmt. Im übrigen geht man sicherlich nicht fehl in der Annahme, daß der Ostpakt auch in den Besprechungen zwischen Laval und Sir John Simon eine große Rolle gespielt hat. Man will auch wissen, daß Simon bereits Abänderungsvorschläge gemacht habe, ohne daß man freilich über Einzelheiten der Vorschläge im Bilde wäre. Sicherlich ist man sich auch in London darüber klar, daß der Ostpakt, so wie er bisher geplant war, nicht zu verwirklichen ist. Welche Folgenungen London daraus ziehen wird, bleibt freilich abzuwarten. Der nächste Schritt ist nun jedenfalls die Berliner Reise Sir John Simons.

Wechsel in hohen Ämtern der Sowjet-Union.

Eine Folge der Kämpfe im Eisenbahnwesen.

Moskau, 28. Febr. In der heutigen Sitzung des Zentralkomitees der Sowjetischen Partei unter Boris Schtschepin, wurde u. a. beschlossen, das Mitglied des Zentralkomitees Andrejew von seinem Posten als Verkehrsminister zu entbinden und an die Stelle Kaganowitsch zum ersten Stellvertreter des Generalsekretärs der Partei zu ernennen. Kaganowitsch wurde von seinen Ämtern als Vorsitzender der kommunistischen Parteikontrolle und des Sekretärs der Moskauer Parteioffiziersorganisation entbunden und tritt nunmehr an die Stelle Andrejews in das Verkehrsministerium ein. Die Beschlüsse sind von Stalin genehmigt.

Außerdem ist heute Schtschepin zum Sekretär der Moskauer Parteioffiziersorganisation und zum Vorsitzenden der Kommission der Parteikontrolle an Stelle des zurückgetretenen Kaganowitsch ernannt worden.

Die Personaländerungen im Politbüro des Zentralkomitees der Partei haben großes Aufsehen erregt. Die Abberufung Andrejews vom Posten des Verkehrsministers war wegen der in der letzten Zeit bei den Sowjetrussischen Eisenbahnen aufgetretenen Schwierigkeiten der verschiedensten Art längst erwartet worden. In Moskau kreisen wird besonders daran erinnert, daß Andrejew am letzten Sonntag der kommunistischen Partei von Kaganowitsch und anderen Mitgliedern der Regierung scharf angegriffen wurde wegen der Mißstände bei den Eisenbahnen. Es war es notwendig geworden, Andrejew durch einen anderen Mann zu ersetzen. Die Ernennung Kaganowitsch zum Verkehrsminister wird als eine Schwächung seines politischen Einflusses bezeichnet. Es verläutet, daß noch weitere Personaländerungen bevorstehen, insbesondere auf dem Gebiet des Verkehrs und der Wirtschaft.

Der italienische Kulturfaunismus.

Verbot der katholischen Gelehrtenvereine in Südtirol.

Bozen, 28. Febr. In den letzten Tagen wurde durch einen Erlass des Präsidenten von Bozen die Auflösung der katholischen Gelehrtenvereine von Bozen,

deren Orchesterbegleitung eine feingestimmte Kammermusik.

Der Humor der ehrwürdigen „Komischen Oper“ ist reichlich steilgefallen und wollte trotz bestiger Bemühungen der Darsteller nicht recht einfliegen. Man kummerte sich schließlich nicht mehr darum und erlittete sich an einer von dem eigentlichen Thema losgelassenen Witz. Josef Kojeler, der Prinz von ich weiß nicht welchem Lande, war ein launischer Konterfänger, auf der Bühne. Seine Partnerin Elfriede Draeger betriebe Gefährlichkeit nicht durcheinander, und bei ihrer Kollaboration mußte man trotz der Gediegenheit der Aufführung jeden Gedanken an ihre Vorgängerin Erna Sad aus dem Gedächtnis löschen. Ein sehr fröhlich empfindender Dominar war Max Schwald, und auch Erna Maria Müller konnte als Vertraute der Prinzessin interessieren. Recht lustig waren Victor Goppach als trübsinniger Karamanzenführer und Georg Buttlar als gauerischer Beileiderwusch. Die schönen orientalischen Tänze hatte Sedi Dähler entworfen.

Dann gab es am dem gestrigen Abend noch eine Überraschung. Carl Schmitt-Walter spielte den „deutschen Vater Meister Überwinder“. Man weiß zwar nicht recht, was er mit der ganzen Geschichte unter hat und warum der Sultan von Ägypten ein so großes Interesse für ihn an den Tag legt, da man die Ereignisse seines Binsels am besten gleich seinen färrischen Hosen und seinem blutroten Schilps unter dem Begriff des Kulturfaunismus einordnet. Aber was Carl Schmitt-Walter hat, zeigte ihn von einer völlig neuen Seite. Schon wie er aussah! Wie aus einem alten Jahrgang der „fliegenden Blätter“ herausgeschliffen. Und wie er sang! Seine Jurislo und Appassionato. In einer beständigen Ekstase, mit verzerrtem Augenauflauf und wehenden Locken verließ er über die Bühne, ein geschworener Weiberfeind. Würde von Liebe oder Beirat gesprochen, so erplödierte mit einem Knall, wie eine verschüttete auf die Dampfheizung gestellte Schiffschale. Als er es unternahm, die Dirigentenmarken eines ungenannten, aber wohlbekannten „moskito di Barcelona“ ungläublich erst nachzuahmen, kante der Jubel des Publikums keine Grenzen. So aus dem Rollen kann nur der geborene Komiker schaffen.

Hanns Friederici wollte die Oper recht geschickt in Szene zu legen, und Lethar Schand von Trapp hatte die von orientalischer Stimmung durchdrungen Bühnenbilder geschaffen. Ein kleinerer Effekt, fast besonders notiert, über der Karamanzenzi hängt nun Schuß gegen den Sonnen-

Meer, Kalkern, Brumel und Sterzing verfügt. Als Begründung wurde u. a. angeführt, daß die Auflösung erfolge, weil sich das Mutterhaus der Gelehrtenvereine in Deutschen Reich in Köln befindet und weil die Gelehrtenvereine eine Tätigkeit entfalten, die „mit den nationalen Interessen der Durchdringung der Provinz Bozen mit italienischer Kultur und Sprache in Widerspruch“ steht. In dem Verbot wird auch angeführt, daß die Gelehrtenvereine deutsche Vorträge abgehalten und deutsche Theaterstücke aufgeführt hätten.

Kurze Umschau.

Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist am 28. Februar 1935 in Berlin eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die bestehenden Wirtschafts- und Verzehrungsabkommen beiderseits auf Ende April 1935 gekündigt werden können.

Das vorläufige deutsch-rumänische Handelsabkommen vom 18. Juni 1930 nebst Zusatzprotokoll, das am 28. Februar 1935 abgelaufen ist, ist durch Rotenwechsel bis zum 31. März 1935 einschließlich verlängert worden.

In der Nacht zum Donnerstag wurde gegen die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen ein Bombenanschlag verübt. Von unbekannten Tätern, bei denen es sich zweifellos um Kommunisten handelt, wurden mehrere mit roter Farbe gefüllte Flaschen gegen das Gesandtschaftsgebäude geworfen. Nur eine Flasche erreichte ihr Ziel, und die Farbe beschmutzte das Gebäude. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Ein ähnlicher Fall hatte sich bereits am 26. Mai 1934 ereignet.

brand eine Warte, durch die das Licht bringt und einen glitzernden Schatten über die Dinge und die Menschen breitet. Damit wird das Bild des heißen Afrika besser gekennzeichnet, als durch historische Rekonstruktionen. Der Beifall des wohlbesetzten Hauses klang ungewöhnlich stark.

Furtwängler bedauert.

Von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen.

Berlin, 28. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstagsmorgen Staatsrat Dr. Furtwängler zu einer Besprechung, in deren Verlauf Dr. Furtwängler erklärte, daß er seinen bekannten Artikel über Hindemith vom 25. November a. J. als musikalischer Sachverständiger lediglich in der Absicht geschrieben habe, eine musikalische Frage zum Standpunkt der Musik aus zu behandeln. Er bedauere die Folgen und Folgerungen politischer Art, die an seinen Artikel geknüpft worden seien, umso mehr, als es ihm völlig ferngelegen habe, durch diesen Artikel in die Leitung der Reichskunstpolitik einzugreifen, die auch nach seiner Auffassung selbstverständlich allein vom Führer und Reichskammer und dem von ihm beauftragten Reichsminister bestimmt würde.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Intendant des Stadttheaters Hanau, Rohde, ist als nächstes Spielzeit zum Intendanten des Grenzlandtheaters Trier berufen worden. Intendant Rohde, der auch für mehrere andere bekannte Theater in engerer Wahl stand, hat sich für Trier entschieden, da dem Grenzlandtheater in Zukunft noch erhöhte kulturelle Bedeutung und finanzielle Förderung zukommen soll.

Wissenschaft und Technik. Der bekannte Frankfurter Professor für innere Medizin und Nierenkrankheiten Richard H. zum Ehrenmitglied der „Blauesche Vereinigung zur Förderung der Genesestunde“ ernannt worden. Professor Rohdard, der Erfinder der Funktionsprüfung der Nieren, wird bekanntlich auf Einladung des Königs nach Ägypten.

Der Führer in Saarbrücken.

(Zweite Meldung.)

Saarbrücken, 1. März. (Sig. Drahtmeldung.) Der Führer traf am Freitag um 12.30 Uhr überraschend an der Stadtgrenze von Saarbrücken ein und fuhr 25 Minuten lang durch die ganze Stadt, durch ein Spalier von SA-Männern, hinter dem sich eine große Volksmenge drängte, die dem Führer geradezu überhörschwellige Huldigungen bereite.

Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs.

Im Hinblick auf die Verteilung des Reiches durch die Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 28. Febr. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs beschlossen, in dem im Hinblick auf die Verteilung des Reiches durch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung die Anteile der Länder an den folgenden Reichseinkünften für das Rechnungsjahr 1935 um zwei Drittel herabgesetzt werden, soweit sie bei der Einkommenssteuer den Betrag von 1.100.000.000 M. bei der Körperschaftsteuer 240.000.000 M. bei der Umsatzsteuer 573.000.000 M. übersteigen.

Die Länderanteile an der Einkommenssteuer und der Körperschaftsteuer werden erst dann herabgesetzt, wenn sie zusammen den Betrag von 1.340.000.000 M. übersteigen. Der Betrag, um den die Länderanteile gekürzt werden, verteilt sich auf einen Fünftel dem Reich, die andere Hälfte wird einem Ausgleichsfond zugewiesen.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das Auskommen der Einkommenssteuer, der Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sich im Rechnungsjahr 1934 gütlich entwickelt hat. Entsprechend sind die Anteile der Länder an diesen Steuern gestiegen. Diese Steigerung, die die Haushaltslage der Länder und Gemeinden erheblich verbessert habe, ist auf die Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen, die die Reichsregierung durch ihre umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erreicht und erreicht hat. Die finanziellen Vorteile dieser Maßnahmen trägt fast ausschließlich das Reich.

Die Arbeitsbeschaffung geht weiter.

650.000 Tagewerte für Thüringen.

Weimar, 28. Febr. Die thüringische Regierung hat in einer Sitzung des Staatsministeriums ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt und größere Zuschüsse für die Bodenkulturarbeiten vorgelegen. Durch die geplanten Bodenerwerbsarbeiten werden insgesamt etwa 5.500 Hektar landwirtschaftlichen Bodens im Ertrag ganz bedeutend gesteigert werden. Bei den Arbeiten sollen 650.000 Tagewerte geleistet und im Durchschnitt 4200 Arbeitslose auf die Dauer eines halben Jahres beschäftigt werden. Die Kosten des Unternehmens werden insgesamt rund drei Millionen Mark betragen.

Kulturleistungsgewinnung in der Umgebung Hamburgs.

Hamburg, 28. Febr. Das Kulturbauamt Neumünster läßt im Rahmen der Erzeugungsleistung in der nächsten und weiteren Umgebung von Hamburg-Altona eine große Reihe Bodenkulturarbeiten ausführen. Zum Teil sind sie schon in Angriff genommen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Regulierung verschiedener Flusläufe, Ausweitung von Moorlandbereichen, Dreiecksaufschüttungen, Sandbedeckung, um für die Durchführung der Arbeiten sind über 800.000 Mark ausgemessen worden.

Der Kampf gegen die NARA-Gesetze.

Ein neuer Vorstoß des amerikanischen Senates.

Washington, 28. Febr. Der amerikanische Senat hat am Donnerstag einen neuen Vorstoß gegen die Regierung unternommen. Er beschloß, die Gesetzgebung des Bundesamtes für die Regelung der Wirtschaftspolitik (NARA) durch den Finanzausschuss des Senates unterzuziehen zu lassen. Er hat jedoch vorläufig von einer Unterbrechung durch den Rechtsausschuss des Senates Abstand genommen.

Aus Kunst und Leben.

* Georg Trauer: „Die elf Teufel“. (Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus.) Bei Georg Trauer wird die Szene nicht zum Tribunal, sondern zur Sportarena. Der Autor, dessen dramatisches Schicksal „Die elf Teufel“ haben im Frankfurter Schauspielhaus zur Uraufführung gelangt ist, hatte offenbar vor, die Massen, die sich sonst im Stadion vom heißen Kampf der 22 Sportler leerte um die braune „Wille“ von Begeisterung zu Begeisterung tragen lassen, einmal mit einem sportlich-dramatischen Anlauf ins Theater zu locken. „Die elf Teufel“ sind natürlich eine Mannhaft im Fußball-Länderspiel, Deutschland-Uruguay. Wenn man auch nicht optisch Zeuge des aufregenden Spiels wird, so werden wir es wenigstens künstlich, da die bekannte Stimme von Dr. Paul Kanner uns in einem illustrierten Bericht eine plastische Vorstellung von Kampf und Sieg der deutschen Elf rundherumgemacht vermittelt. Die Bühne zeigt die Rantone eines Sportplatzes, wo wir eine kleine sentimentale Liebesgeschichte zwischen dem Mittelfeldspieler und der Tochter des Antimienäters erleben, die weder von einem charakteristischen Gläubiger des Fußballs bezeugt wird. Da das Geld, dessen gelagter Mangel, die Konflikte verleiht, ist man mit der dampfenden Lösung im Sinne des Publikums um so eher einverstanden. Das Stück ist sportlich gut gelungen und mit Schick und Reue geschrieben. Paul Kanner, selbst ein Fußball-Fan, verleiht dem Stück das nötige Spiel (auf der Bühne) vorantreibt, das besonders Maria Wimmer, Gerhard Weisler (Habe, daß es überzogen) und Franz Schneider dankbare Aufgaben jammern. Die Aufführung wurde mit einem Beifall überflutet, der einen Schicksal hätte nicht machen können.

* 125 Jahre Darmstädter Theater. Das heilige Landes-theater, das ehemalige Darmstädter Hoftheater, kann in diesem Jubiläum sein 125jähriges Bestehen feiern. Die Intendantin der Bühne veranstaltet im April eine Jubiläumsswoche, die je drei Schauspiel- und Opernaufführungen und ein Festkonzert umfasst. Das heilige Theater feierte als Ergebnis für das im Jahre 1871 abgebrannte Bühnengebäude 1879 eingeweiht worden.

* Robert Schumann-Fest in Jiddan. Anlaß des 125. Geburtstages ihres berühmten Sohnes (8. Juni) hält Robert Schumanns Vaterstadt Jiddan am Juni ein

Othello auf dem Thron.

Eine indische Fälschungsgeschichte. Das Ende des Maharadschas von Betwa.

Der französische Graf Kermadec de Groussins ist nach Paris von einer längeren Indienreise zurückgekehrt und hat die Nachricht von dem tragischen Ende des Maharadschas von Betwa mitgebracht. Graf Groussins war Augenzeuge dieses Vorfalles. Der Tod des oft genanten indischen Maharadschas übertraf ihn. Er fiel dem heimlichen eigenen Leiden zum Opfer. Ein wahrer Diktator auf dem Thron.

Graf Groussins erzählt auf Grund seiner Empfehlungsfreien Zutritt bei dem alten Maharadscha von Betwa, der ihn häufig bei sich zu bleiben, lange er wollte. Der indische Maharadscha zeigte seinem Besuch auch die Schatzkammer des Schlosses, die wie ein Museum aller Kolonialwaren aus Tausendundrunder Jahren anmutete. Das große Museum der Sammlung wohnen Zweifel eine riesengroße Statue der Maharadi, der Gattin des Maharadschas. Das Standbild war einem goldbeschlagenen Leuchterstuhl. Über als der Maharadscha den Vorhang zurückzog, konnte der Graf einen Ausruf der Bewunderung nicht zurückhalten. Alle Schätze des Raums der Kammern gegenüber diesem Meisterwerk indischer Kunst. Die Augen der Statue waren aus kostbaren Edelsteinen geschnitten. Ein aussehender Verleumdung bestehendes Wand verhielt den Körper der jungen Frau. Die Schultern aus reinem Gold. In jedem Goldstück hing das H von dem Haupt. Noch in seinem Leben hatte Graf Groussins einen derartigen Schmuck gesehen. War neugierig darauf, das lebende Bild der Statue zu sehen.

Der Rache der Maharadi.

Einige Tage später war es so weit. Der Maharadscha machte den Grafen mit seiner Frau bekannt. Die Maharadi war wirklich eine sehr junge Frau — und man sie sich verwundert, wie sie an der Seite des Maharadschas eines so vieljährigen Mannes, eine glückliche Ehe führen konnte. An der Begleitung der Maharadi befand sich ein junger indischer Page, der Offiziersuniform trug. Bei sein Anblick runzelte die Maharadi die Stirn. Man sah ihm an, wie unangenehm es ihm erschien, seine junge Frau und den jungen Maharadscha zu sehen. Im Lauf der Unterhaltung ab dann der Maharadscha dem Grafen auf einmal den Auftrag, in einer weit entfernten Stadt des Reiches ein wichtiges Amt zu übernehmen. Als Groussins sich einen Moment, der mit wertvollen Edelsteinen besetzt war. Trotz dieser hohen Ehre war der Page erregt. Der Auftrag, plötzlich abzuweichen, kam ihm höchlich gelegen. Graf de Groussins, der die Sache aufmerksam beobachtete, überprüfte einen bedeutungsvollen Blick, der zum dem Offizier und der jungen Maharadi ausgetauscht war. Wenn nicht alles täuscht, handelte es sich um die Maharadi eine Fälschungsgeschichte bevor...

Weniger Tage lang war es nicht ganz unangenehm im Schloss von Betwa. Der Offizier war offiziell bereit.

Dafür aber lauerte häufig ein in Lumpen gekleideter Bettler am Gitter vor den Gemächern der Maharadi und starrte schweigend zu den Fenstern empor. Bei einem Spaziergang erkannte Graf Groussins in dem schlumpigen Bettler den Rachen wieder, der sich ansehnend immer noch nicht von der Maharadi trennen konnte und heimlich zurückgeblieben war. Der alte, misstrauische Maharadscha überreichte am nächsten Tage eine Dienstin, die im Auftrag der Maharadi dem verstoßenen Bettler einen Brief überbringen sollte. Ein fürchterliches Strafgericht brach an.

Am anderen Morgen befehlte der Maharadscha seine Gattin zu sich. Nach der Zeit wurde als Jense herbeigeholt. Er sollte mit eigenen Augen sehen, wie man Treue und Loyalität bestraft. Die Augen des Maharadschas funkelten. Man sah es seinem Gesicht an, daß er etwas Entschlossenes plante.

Er forderte seine Frau und den europäischen Besucher auf, ihm in das Schatzkammer zu folgen. Schweigend und von dumpfer Vorahnung befiel, kamen sie diesem Wunsche nach.

Das verführte Standbild.

Der Maharadscha ließ vor der verführten Statue seiner Gattin stehen und rief mit einem Ausdruck des goldbeschlagenen Leuchters. Der Graf und die Maharadi prallten mit einem Ausdruck des Entsetzens zurück. Der erschütterte Rache hatte sich eine Rache erdacht, die eines Othello würdig wäre. Das Standbild der Maharadi war tot. Dafür aber befand sich dort hinter dem Vorhang ein menschlicher Körper, der die Leiche des jungen Rachen, den der Maharadscha hatte töten lassen, um ein Beispiel zu statuieren. Seine Fälschung grenzte an Wahnsinn...

Unter heulender Musik wurde der alte Mann an der Wirkung, die er hervorgerufen hatte. Groussins war seiner Gattin mächtig. Die Maharadi aber drückte in erregten Worten ihre Empörung aus. Durch Vorzeigen von Briefen bewies sie, daß der Page nicht, wie wohl ihr Gatte vermutet hatte, ihr Geliebter gewesen war. Sie war ihm gut gekannt, weil er aus einer befreundeten Familie stammte und seine Frau — weiter nichts.

Beschämt senkte der Maharadi die Augen. Mit der Bitte um Vergebung warf er sich der Maharadi zu Füßen. Von grenzenlosem Mitleid erfüllt, rief nunmehr die Maharadi den Rache an sich, das Gesicht des Rachen. Eine scharfe Messer Spitze auf. Graf Groussins warf sich dazwischen — zu spät! In das Herz getroffen, sank der Maharadscha tot zu Boden.

Das war das tragische Ende des Maharadschas von Betwa, das sich vor wenigen Wochen abgespielt hat. Die Maharadi wurde in die Verbannung geschickt. Da kein Erbprinzeß vorhanden war, erlaubte die britische Kolonialverwaltung nicht, daß der blutbesetzte Thron von neuem besetzt würde. Nachdem Graf de Groussins den wahren Vorgang der Tat geklärt hatte, reiste er aus Indien ab.

jungen Raupen fordern überdies ganz ausgewählte, besonders zarte Blätter. In den Monaten Juni, Juli und August hat der Jäger alle Hände voll mit feinen Raupen zu tun.

Der selbst Maulbeerbaumpflanzungen unterhält, muß mindestens 500 Bäume oder Sträucher aufziehen können, um das Unternehmen wenigstens einigermaßen rentabel zu gestalten. Heute gibt man jedoch den Ertragsfaktoren den Vorzug, da sie leichter zu pflanzen sind und schneller zum Ertrag gelangen als die Bäume. Schon nach zwei Jahren liefern die Pflanzungen Blätter für die Seidenraupenzucht in Menge, erreichen jedoch erst nach dem sechsten Jahr eines ihres vollen Reichtums. Die Seidenraupenzucht ist eine sehr alte Kunst. Sie überlebte selbst die kältesten Winter und gedeiht selbst auf dürftigen Gärten. Die Seidenraupenzucht ist somit, was ihre erste Vorbereitung anbetrifft, für alle Gegenden Deutschlands geeignet. Dank der Förderungsmöglichkeiten der Reichsregierung dürfte insbesondere in der Nähe der Reichsbahnen und in der Umgebung der Städte die Seidenraupenzucht bald einen großen Aufschwung nehmen, durch den vielen Volksteilen eine neue, dauernde Erwerbsmöglichkeit eröffnet wird, die nicht zuletzt im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse liegt.

Als Opfer der gemeldeten Gewitterstürme auf den Hamat-Gräben wurden bisher sechs Leichen geborgen. Weitere sechs Personen werden noch vermisst. Zahlreiche Personen wurden durch die ungewöhnlich großen Hagelkörner verletzt.

Zweifelhafte Wohnhaus durch Explosion zerstört. In Edwardsville bei Milwaukee in Wisconsin wurde ein zweistöckiges Wohnhaus durch zwei aus unbekannter Ursache nacheinander erfolgenden Explosionen völlig zerstört. Ein neugeborenes Kind und ein Mann wurden getötet, während zahlreiche andere Personen mehr oder weniger erheblich verletzt wurden.



Reichs-Sammeltag.

Samstag und Sonntag dieser Woche sind wieder Reichs-Sammeltag zu Gunsten der Winterhilfe. Ein in seiner Ausführung ganz besonders ansehnliches Beispiel, ein Edelwerk darstellend, kommt zum Vortritt. In dieser Sammlung beteiligt sich diesmal außer den NSD.-Männern die gesamte BD, mit ihren Führern.

Die Abzeichen, deren Preis 20 Pfennig das Stück beträgt wurden im Gau Heffen-Rasgau hergestellt und haben viel zur Entlastung des Reichslandes im Osten mit beigetragen. Ein jeder Volksgenosse hat dabei die moralische Verpflichtung dieses Edelwerks beizubringen an den Sammeltag zu tragen, zumal es wohl das geschmackvollste und schönste ist, das bisher vom NSD. ausgegeben wurde.

Heil Hitler!

Ges. Thron.

Kreisbeauftragter des NSD.
F. d. R. 23: Hauptkz.
Kreis, Organisation und Propaganda des NSD.

Metropole „BODEGA“

bekannt für seine guten Schnittchen

„Gretchen“

heißt sie, die neue

gebundene Gemüßsuppe von Knorr, die überall sofort Anklang findet. — Überzeugen Sie sich bitte selbst davon, wie leicht diese „Gretchen-Suppe“ auszufüllen und vorzubereiten ist! Sie schmeckt! Der gelbe Strauß Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein“ kostet nur 10 Pfennig und ergibt 2 reichliche Teller Suppe. Schon fertig 50 Packungen.

Knorr Suppen-gute Suppen!

Betterbericht des Reichswetterdienstes.

ausgegeben: Frankfurt a. M.

Der noch vor Großhitzigkeiten liegende Hauptwirbel füllte sich reich auf, entwickelte gleichzeitig aber einen stärkeren Auswurf über dem Kontinent. Dieser wird auch auf unser Wetter Einfluß nehmen, in der Hauptsache sich aber nach dem Mittelmeergebiet verlagern. Da sich über Norddeutschland ein kräftiges Hochdruckgebiet ausbildet, ist eine Umgestaltung der Großwetterlage in Gang gekommen, die auch uns wieder kälteres Wetter in Aussicht stellt.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Wollig bis heiter, ohne nennenswerte Niederschläge, Temperaturen am Tage etwas über null Grad, nachts leichter Frost, schwache bis mäßige östliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und das „Unterhaltungsbild“.

Hauptredakteur: Fritz Gänther.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Helm Kamp.
Verantwortlich für Politik: Hermann Weitzel und Hans Fritz Gänther; für den politischen Nachrichtenstand: Karl Helm Kamp; für amtliche Meldungen und Dienstleistungen: Dr. Heinrich Richter; für Nachrichten, Wirtschaft, Kunst und Gewerbe: Willi Gumpel; für Anzeigen, Dienstleistungen und des Sportteils: Helm Gänther; für die Anzeigen und Anzeigen: Otto Kallert, Geschäftsführer.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.
K. Schellensberg, 18a Hofstraße, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“, Telefon 111.
Dr. phil. Edgar Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Dabbe.

SALAMANDER

IN WILDEDER

Die Mode
dieses Frühlings



Wiesbaden, Langgasse 2.

Schön ist jeder Tag

wenn man am Abend vorher eine Tasse „Tesano-Schlankheits-Frühstückstee“ getrunken hat. Er sorgt dafür, daß der Körper schlank, elastisch und leistungsfähig wird. Mit „Tesano-Schlankheits-Frühstückstee“ bleibt man jung und gesund. Eine Tasse kostet etwa 2 Pf. Packung RM. 1.50. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Verlangen Sie Gratisprobe u. Broschüre. Tesano G.m.b.H., Köln am Rhein 1



Nur Qualitätsware, außerordentlich preiswert!

Elektrohaus **FLACK** Luisenstr. 25

Apothekendienst in Wiesbaden.

nom 2. bis 8. März 1935

Gemein- und Feiertagsdienst und gleichseitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vorabend des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein ärztlicher Rufdienst von 1 Arzt für jede Innereinnahme erhoben.

Engel-Apothek., Dohlemer Str. 25, Fernnr. 25455.
Städt.-Apothek., Markstr. 29, Fernnr. 27048.
Reich-Friedr.-Apothek., Schierl Str. 15, Fernnr. 26808.
Dranien-Apothek., Taunusstr. 57, Fernnr. 27559.

Apothekendienst in W. Viebrich.

nom 3. bis 9. März 1935.

Holen-Apothek., Roth-Weiß-Str. 18, Fernnr. 61495

In Herz, das Tiere schützt, wird Menschen nicht verstoßen. Wer groß im Kleinen ist, ist größer noch im Großen.



Der Stolz jedes Konfirmanden und Kommunikanten

Ist sein Festanzug von Zapp. Da bewundern alle den eleganten Sitz und das flotte Aussehen und sind erstaunt, daß er so wenig gekostet hat. Und nach dem Fest, wenn der Anzug viel getragen ist, zeigt sich erst so recht, wie erstklassig das Stoffmaterial und wie solid die Verarbeitung ist, denn überraschend lange behält er sein neues Aussehen und erinnert immer wieder an das schöne Fest.

Konfirmanden - Anzüge

Tragfähige Melton- und Kammergarbstoffe, Gr. 10: RM 39.—, 33.—, 28.—, 25.50, 23.—

Kommunion - Anzüge

Flotte zuge. u. Kleiderformen, Gr. 7: RM 34.—, 27.—, 21.—, 16.50, 11.40

Drum holen sich Konfirmanden und Kommunikanten mit ihren Eltern ihre Anzüge so gerne bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung.



Koke Kirchgasse u. Fautbrannenstr.



Nach vollständigem Umbau wird das KONDITOREI-CAFÉ

BÜTTGEN

TAUNUSSTRASSE 9

heute Freitag, nachmittags 3 Uhr eröffnet.

Folgende Firmen haben dem Café eine besondere Note gegeben:

Ladenbau:
J. Kretschmar, Wiesbaden
Automatische Kühlenanlage:
Linde's Eismaschine, Walb & Co. Mainz-Kostheim
Innendekoration:
Möbus-Werkstätten, Wiesbaden
Anstreicher- und Tüncherarbeiten:
Ludwig Schmidt, Wiesbaden
Schreinerarbeiten:
J. Bellitz, Wiesbaden
Licht- und Kraftanlagen:
Georg Diefenbach, Wiesbaden
Beleuchtungskörper:
Heraeus & Co., Wiesbaden
Elektrische Lichtklänge:
Agelindus, Frankfurt a. M.
Schlosserarbeiten:
R. Mayer, Wiesbaden
Maurerarbeiten:
L. Kraft, Wiesbaden

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-, Darmstörungen, Nieren-, Harnleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselstörungen, beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren

Geschmack- und geruchlos

Monatspackung 1.— RM.

Drogerie Siebert, Marktstraße 9

Drogerie Alexi, Michaelsberg 9

Drogerie Tauber, Adolphstr. 34

Drug. Jünke, Kais.-Friedr.-Ring 30

Elektromagnetische Spezialbehandlung

gegen

Ischias

Rheumatismus, Neuralgien

Salus-Institut, Lohsestr. 4, P.

Seupin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei

Flechte + Hautjucken

Ausschlag, Wundsein u. s. w.

Raffinia-Drogerie A. Petermann,

Rickhölle 20, Schloß-Drög. Siebert,

Marktstraße 9. F142

Düngekalk

Torfmulle, sowie sämtliche Früh-

jahrsdünger eingetroffen.

H. Ziss-Clausen

Dohlemer Str. 101 Tel. 22108.

Verstärkte Infektion im meißelgelesenen Wiesbadener Tagblatt (Schaffl Umsatz)

Warnung.

Aus den Meldungen der Polizeibehörden des preussischen Staatsgebietes ist ersichtlich, daß sich unter dem traktierenden Publikum noch wie vor rüchloslose und disziplinlose Elemente befinden, deren Treiben in dem heutigen Sinne der Ordnung und Disziplin keinesfalls mehr geduldet werden kann. Dieser Mangel an Disziplin hat in den letzten Wochen zu vielen Unfällen und zu großen Schäden an Leib und Gut von Betroffenen geführt. Wer sich in der heutigen Zeit nicht an die immer wieder verlangte Ordnung im Verkehr angeschlossen hat, wird von der Straße rüchloslos entfernt werden, gleichgültig, ob er Kraftfahrer, Radfahrer oder auch Fahrer eines Vierdehnbewertes oder betriebl. ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß auch die mangelnde Verkehrsdisziplin der Fußgänger zu zahlreichen Verkehrsunfällen geführt hat. Auch gegen diese muß mit aller Strenge vorgegangen werden. Es wird daher zum letzten Male eindringlich ersucht, vor dem nächsten Anlauf, ganz gleich, in welchem Fahrzeuge, und vor dem unbilligsten Verhalten des Publikums im allgemeinen auf der Straße, die ordnungsgemäßen Verhaltensregeln in Lebensgefahr zu setzen. Ich bitte um die Mithilfe des A.S.R. und des Deutschen Automobilclubs, sowie des Automobilclubs von Deutschland, der Verkehrsverbände und vor allem um die Mithilfe der vereinten S.R. und S.S., damit eine planmäßige Erziehung der Fahrgäste und der Fußgänger erreicht wird, durch welche allein die Anwendung strenger Strafen vermieden werden kann. Nach dem festen Willen des Ministerpräsidenten Goring wollen wir auch auf diesem Gebiete dem Ausland beweisen, daß auch in der europäischen Gegenwart des Verkehrs auf der Straße eine vorbildliche und nicht zu übertreffende Ordnung und Disziplin herrscht.

Am Aufruf: des. Polizei.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1935.

Der Polizeipräsident.



20 Jahre junger Extepang

auch genannt: gibt grauen Haare Jugendlich wieder, ist wasserhell, unbedenklich, kinderleicht anzuhandeln. Seit 35 Jahren erprobt von tausenden Professorenn, Ärzten, um gebraucht und erprobt. Durch seine Güte weicht er nicht. Preis 5.70 RM. 1/2 RM. 3 RM. Für schwarze Haare und solche, welche länger annehmen: Extra Hart 9.70 RM. 1/2 RM. 5 RM. Hebrail zu haben. Vertriebs-Gesellschaft Extepang G. m. b. H., Berlin W 62.

Am 27. Februar verschied nach längerem Leiden und Ehrenvorsitzender

Herr Gustav Viotor.

Nahzu 30 Jahre leitete er als Vorsitzender den Rht. und Taunus-Klub Wiesbaden. Unter der zielbewußten Führung dieses eifrigen Wanders nahm nicht nur RTK, einen bedeutenden Aufschwung, sondern es wie auch die Wanderbewegung im weichen Taunus in völkischer Weise gefördert. Weit über das Heimatgehirn wird sein Wirken in Wanderkreisen mit hoher Anerkennung geschätzt. Die Mitglieder, die ihm in die Augen fallen, werden dem Verewigten stets einendes Andenken bewahren. Sein Name ist mit der Geschichte des Klubs unzertrennlich verbunden.

Der Vorstand des Taunusbundes, Ortsgruppe Wiesbaden E. V. (Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden).

Die Trauerfeier findet statt am Montag, den 4. 30 1/2 Uhr in der Leichenhalle des alten Friedhofs, Platzstraße. Die Mitglieder nehmen an der Feier teil.

Am 27. Februar verschied sanft unser früherer Chef

Herr Gustav Viotor.

Seine großgütige, Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft wird uns erts in dankbarer Erinnerung bleiben.

In stiller Trauer:

Inhaber u. Angestellte der Firma Gustav Viotor
Kleine Burgstraße 7.



Gestern Mittwochabend 1/2 12 Uhr starb nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein guter Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder u. Schwager

August Bierbrauer

im blühenden Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer:

Luise Bierbrauer, geb. Stadtmüller
und Kind Helga
Philipp Bierbrauer u. Angehörige
Frau Luise Stadtmüller u. Angehörige.

Wiesbaden-Bierstadt, am 28. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Bierstadt, Iggstädter Straße, aus statt.

Am Mittwochabend ist mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Müller

Postassistent

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 53 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Frau Johanna Müller
Eugen u. Heinrich Müller, nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 1. März 1935.

Kiedricher Straße 82.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. März, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Die Erbhöfe im Deutschen Reich.

Von Professor Dr. Carl von Tschägl, Hamburg.

Ein Grund- und Eckpfeiler der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ist die Erbhöfegehebe. Sie bedeutet durch die Schöpfung unererbter Erbhöfe dem Bauerntum einen festen und höheren Halt zu geben, gleichsam ein Rückgrat zu bilden, das Bauern und Landwirtschaft aus schweren Zeiten überwinden hilft. Der Erbhof soll Bauern gründen, der ein Bauer selbst bewirtschaftet werden, sein Größtbesitz, der eines Verwalters oder Inspektors bedarf. Der Erbhof soll aber auch andererseits mindestens so groß sein, daß er eine Bauernfamilie „unabhängig vom Markt und der allgemeinen Wirtschaftslage zu ernähren und zu befehlen vermag“; er soll nach dem Wortlaut des Gesetzes „Adernahrung“ sein. Deshalb ist die Größe eines Erbhofes nach oben wie nach unten festgelegt. Er darf nicht größer als 125 Hektar sein, denn das ist das Höchstmaß dessen, was ein Bauer mit seiner Familie und den dazu gehörenden Knechten und Mägden selbst bewirtschaften kann. Nach unten ist die Grenze nicht in der gleichen Weise zahlenmäßig festgelegt, da bei der Veranschlagung der Bodenbesitzverhältnisse und der unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Gauen unseres Vaterlandes eine zahlenmäßige Festlegung der zur ausreichenden Ernährung einer Familie nötigen Bodenfläche nicht möglich ist. Hier ist es Sache des Antragsberechtigten, in Zweifelsfällen festzustellen, ob die Betriebsgröße zu einer „Adernahrung“ noch ausreicht. In Anlehnung an die erste Durchführungsvorordnung zum Reichserbhofgesetz kann jedoch angenommen werden, daß im allgemeinen eine Betriebsgröße von 7,5 Hektar als untere Erbhofgröße anzunehmen ist. Nur in Gebieten mit ganz ausgesprochen guten Böden und intensiver Wirtschaftsweise werden Erbhöfe unter dieser Grenze in nennenswerter Weise vorfinden.

Wie groß ist nun die Zahl der Erbhöfe, welche Fläche unseres Vaterlandes bedecken sie, und wieviel Personen geben die Erbhöfe Arbeit und Brot?

Eine Antwort darauf liefern die letzten veröffentlichten Ergebnisse der durch das Statistische Reichsamt durchgeführten landwirtschaftlichen Erhebungen. Danach kommen im ganzen etwa 845 000 Betriebe als Erbhöfe in Betracht. Von der Gesamtszahl aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe läßt dies rund 28 v. H., also ein knappes Drittel. Im Rahmen der Größenverhältnisse der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe liegen die Erbhöfe an der oberen Grenze; denn die weitaus größte Zahl der „erbhoffreien“ Betriebe liegt unterhalb der hier angenommenen Grenze von 7,5 Hektar, nämlich 2,2 Millionen Betriebe oder 71 v. H., während nur 27 000 Großbetriebe oder 1 v. H. sich oberhalb der Betriebsgröße von 125 Hektar befinden. Weit bedeutendster Anteil an der Zahl der Betriebe nach der Zahl der Erbhöfe an der land- und forstwirtschaftlich bewirtschafteten Fläche des Deutschen Reiches. Denn von dieser nimmt die zu den Erbhöfen gehörende Fläche mit rund 18 Millionen Hektar 45 v. H. ein; also fast die Hälfte der hier in Frage kommenden Fläche des Deutschen Reiches entfällt auf die Erbhöfe. Die „erbhoffreie“ Fläche von 23 Millionen Hektar verteilt sich auf 15 Millionen auf Großbetriebe und nur zu 8 Millionen auf Kleinbetriebe. Von der Gesamtbetriebsgröße der Erbhöfe wird der weitaus größte Teil, nämlich 80 v. H., landwirtschaftlich genutzt; der Rest fällt überwiegend auf forstwirtschaftliche Nutzung, daneben auf Haus- und Hofräume, Ziergärten usw.

Werden die Erbhöfe nach dem Umfange ihrer Fläche in Größenklassen gegliedert, so überwiegen der Zahl nach die Erbhöfe kleineren Umfanges bedeutend. Im ganzen Reich haben rund 564 000 Erbhöfe oder nahezu 65 v. H. der Gesamtszahl eine Fläche von 7,5 bis 20 Hektar, weitere 232 000 Erbhöfe oder fast 30 v. H. sind 20 bis 50 Hektar groß, und noch nicht 50 000 oder nur 6 v. H. haben eine Fläche von 50 bis 125 Hektar, wovon wiederum nur 5000 eine Fläche von 100 bis 125 Hektar einnehmen. Betrachtet man nicht die Zahl der Betriebe, sondern die Flächenverteilung, so legen sich die kleinen Betriebe nicht mit der gleichen Stärke durch. Denn von der gesamten Erbhöfelfläche nehmen die kleinen Betriebe von 7,5 bis 20 Hektar nur 40 v. H. ein, den gleichen Anteil haben die Betriebe von 20 bis 50 Hektar, während 20 v. H. der Fläche die Betriebe über 50 bis 125 Hektar einnehmen. Erbhöfe sind also in überwiegender Mehrheit mittlere Bauerngüter.

Eine Betrachtung der Verteilung der Erbhöfe auf die einzelnen Gauen unseres Vaterlandes zeigt, daß im Süden und Westen der Anteil der Erbhöfe an der Gesamtfläche er-

heblich größer ist als im Osten und Norden. Im erster Stelle steht hier Nordbavarn, wo mehr als die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Fläche, nämlich 52 v. H., Erbhöfsfläche sind.

Die Zahl der Personen, denen die Erbhöfe Arbeit und Brot geben, beläuft sich auf rund 5,1 Millionen. Das ist mehr als 1/4 der zur deutschen Landwirtschaft überhaupt gehörenden Bevölkerung (13,7 Millionen) und rund 1/10 der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches. Diese Zahlen geben ein eindrucksvolles Bild von der Bedeutung der Erbhöfe auch in bevölkerungspolitischer Hinsicht. In der Zahl von 5,1 Millionen

sind die Betriebsinhaber, ihre Familienangehörigen sowie die beschäftigten fremden Arbeitskräfte, wie Knechte und Mägde, eingeschlossen. Die Zahl der Betriebsinhaber stellt sich auf 845 000, die der erwachsenen Angehörigen auf rund drei Millionen, die der Kinder unter 14 Jahren auf 1,1 Millionen. Die Zahl der fremden Arbeitskräfte beträgt etwas über eine Million, davon sind rund 625 000 Knechte und rund 400 000 Mägde. Dieses Überwiegen der eigenen familienangehörigen Arbeitskräfte ist ein typisches Zeichen des Erbhofes, der ein äußerlich sichtbarer Ausdruck der Verbundenheit mit der eigenen Scholle, des „Blutes“ mit dem „Boden“ sein soll.

In der Schau des Heldenmutes.

Das Polarforschermuseum bei Oslo.

Von Karl Wäge.

Holmenstollen, dieses bekannteste Stigegebirge des Nordens, birgt in seinen Bodenschichten nicht nur die mächtigen Stigsprungungen, nicht nur Sanatorien und Blodhäuser reicher Osloer Kaufherren, sondern nahe dem Sportgetümmel auch den schlichten roten Holzbau des Stigmuseums. Dort kann man bewundern, was der tapfere nordische Mensch leistete.

Von den geröteten Gefäßern der Stiggen draußen bis zu Kanfen, Amundsen, Nord, Scott und anderen großen Polarforschern ist nur ein kleiner Schritt. Die Kisten gefüllten draußen im Schnee und in auch Menschen heftiger Art! — Die Polarforscherschau findet eindrucksvoll am hohen Mut und wackerer Leistung. Von den zum Teil höchst primitiven Werkzeugen, Geräten und Beförderungsmitteln blieb ein geringer Teil erhalten und wird nun hier aufbewahrt.

Radend und grauig wirkt das Segelstichboot von Fritzjof Kanfen! Mit diesem unerbört zerbrechlichen Fahrzeug trugen Kanfen und sein Begleiter Soerdrup sechs qualvolle Tage bei einer Grönländfahrt im Eismeer. Das „Boot“ ist ein mächtig großes Stigschiff, mit dünnen Ästen und Sticks in einer Eile zusammengebastelt, eng und unbequem und äußerst zerbrechlich. Aber die heißen Grönländer feuerten in diesen erbarungswürdigen Gefährt durchs Eismeer vom 27. September bis 3. Oktober 1888 und fanden mit ihm Rettung.

In einem anderen Raum spielen den Blick zwei schmale, geteerzte Grönländer Kajaks. Sie sind nach Kanfens eigenen



Entwurf von ihm selbst und seinen Zonen hergestellt worden, und er hat mit ihnen vom 14. März bis zum August 1895 die denkwürdige Fahrt zum 86. Grad, dem Franz-Joseph-Land, unternommen. In den Kajaks lag der Fahrer eng eingeklemmt und hat nur die Hände frei für Ruderbewegungen und Segelziehen bei günstigem Wind. Über Land wurde jedes Kajak auf einem Schlitten (aus Ästen und Sticks) hergestellt) befördert; die Kajaks ruhen in der Schau auf diesen primitiven Schlitten. Das Kajak, das da neben gezeigt wird, besteht aus getrockneten Jelliden. Die sechs Paar Stier, die da ungeheuer an den Wänden lehnen, haben die Expedition über das Eis und den ewigen Schnee getragen, und die Klappe daneben weist damals am Endpunkt des glücklich erreichten Festlandes über den Häuptern der arktischen Helden.

Nach dann hängen da als Dokumente menschlicher Aufopferungsbereitschaft die schmerzlichen Teile und sonstigen Befehlsgeschäfte Kanfens und anderer. Eine erschütternde Schau.

Von der Südpolfahrt Roald Amundsens konnte man ein vollständiges Lager aus den historischen Gegenständen aufbauen: das winzige Zelt, die Wohnung der Polarforscher im Winter des Polargebietes! Es ist fälschlich winzig, nur 95 Zentimeter hoch, etwa 1,80 Meter im Durchmesser; sechs Menschen wohnten in ihm. Der Hund „Oberst“ steht eingeklinkt vor dem Zelt. Kostümen mit Konferenzenbüschen und sonstigen primitiven Gerät verjagen, das Bild zu vervollständigen, ohne doch die wirkliche, ungleiche Kühnheit jener Expedition erkennen zu lassen. In einer Vitrine finden wir die Eßgeräte dieser und anderer Polarreisenden; zum Teil aus Knochen hergestellte Hühnerhälften und Werkzeuge, daneben Tagebücher, Gebrauchsgegenstände.

Stier und Geräte der Helden des Südpols zeigt man Johann mit ausführlichen Erklärungen. So ist Amundsens Südpolfahrt von 1911 in einigen erhalten gebliebenen Gegenständen lebendig gemacht. Da steht als schäufes Erinnerungsbild einer der primitiven Schlitten, mit dem 2800 Kilometer zurückgelegt wurden. Und die Stier sind vorhanden, die Roald Amundsen über die gleiche Strecke, darunter 99 Tage allein im Polargebiet, trugen.

Die Erörterung der nördlichen und südlichen Gebiete der Erdbugel, die schon im Altertum versucht und teilweise durchgeführt wurde, bezeichnete als erste geschichtlich bekannte Fahrt bereits eine aus dem Jahre 325 v. Chr. Allein erst sehr später erzielte man wirkliche Erfolge, aus dem Jahre 1725 kommt beispielsweise die Entdeckung, das Asien und Amerika getrennt sind. Seitdem konnten ungeheure Fortschritte bezeichnet werden, und bis in die jüngste Zeit glichen sich die erregenden Entdeckungsfahrten, von denen uns Andreas und Amundsens tragisches Ende noch lebhaft in der Erinnerung stehen.

Das Polar-Museum birgt Stier der verschiedensten Art, welche die Entwicklung dieses uralten nordischen Verkehrsmittels zeigen.

Das Museum steht am Ausgangspunkt zweier 7 Kilometer langer Rodelsbahnen und ungezügelter Schlitten. Von Oslo aus führt es sich mit der linken elektrischen Bahn, die anfangs als Untergrundbahn aus der norwegischen Hauptstadt herausführt, in etwa 30 Minuten erreichen.

Greta Garbo — Adele Sandrock.

Hallo! Hallo! Es öffnen sich die Porten
Zu einem kurzen Spiel vergangen Zeit:
Wer denkt wohl heute noch an Henry Vorten,
An Mary Bidsfords reise Weiblichkeit!
An Mary Christians, tant wie eine Pinie,
An El Dagoneers frechen Schelmchenbild,
An Rita Reffens überflachte Pinie,
An Rita Puttis tragisches Gesicht!

Sie kamen hin an weichen Töne,
Geräusch, vergessen, alt und vergessbraunt,
Und heute werden andre helle Sterne
Am Himmelstempel jubelnd anerkant:
Man sieht die große Greta Garbo glänzen
Als Bettlerin und tolle Königin,
Und Paula Wessels muß man betrachten
Als herzenswarme, liebe Künstlerin.

Diga Diga Thomas meisterrichten Schneider,
Renate Müllers blinde Eigenart,
Der Jessy Bidsfords Spiel und bunte Kolider,
Und Marianne Hoppe, fein und zart,
— Das alles fällt die Herzen, und befehen
Rost dieser Tummel, kurz in Rauch und Glut ...
In ein paar Jahren sind auch sie vergessen,
Und von dem großen Rauch bleibt nichts zurück.

Nur eine überdauert ihre Zeiten:
Adele Sandrock, voller Geist und Witz.
Die Dingen ihres Künstlerlebens gleiten,
So lagen Spötter, bis zum Ältern Fritz.
Was aber deut sich tummelt hier auf Erden,
In Greta Garbos lichtergrüner Schicht,
Sie alle mühen einst die Sandrock werden,
Doch ob sie es auch können, glaub ich nicht.

W. d.

Wenn über Automobile gesprochen wird

... können Sie dann mit Stolz sagen:

„Ich besitze einen Opel!“

oder müssen Sie denken:

„Hätte ich doch auch einen Opel!“



Einen Opelwagen zu besitzen legt Zeugnis ab von wirtschaftlichem Denken, technischem Verständnis, gutem Geschmack und praktischer Lebenseinstellung. Denn ehrlicher Gegenwert, ausgeglichene Konstruktion und unbedingte Zuverlässigkeit sind seit jeher die Fundamente des Opel-Programms, dessen Richtigkeit erwiesen ist durch die Zufriedenheit der Hunderttausende von Opel-Besitzern. Die jahrelange Erfahrung im Bau der kerngefundnen Konstruktion, die jeden Wagen der verschiedenen Opel-Preisklassen auszeichnet, sichert die Erfüllung aller Ansprüche,

gleichgültig ob Sie ein Dollautomobil zum volkstümlichen Preis von RM 1850.-, einen Sechszylinder für RM 3600.- oder einen Sechsfürer für RM 5000.- wählen. Opel ist der gesunde Maßstab für Automobilwerte. Ist es da nicht richtig, beim Opel-Händler mit dem Vergleichen der einzelnen Wagen, unter denen Sie 1935 wählen können, zu beginnen?

OPEL der Zuverlässige

Stellen-Angebote

Reinliche Person

Küchen- Person

Jüngere

Kontoristin

verf. i. Stenogr.

u. Schreibm.

lofort gel.

Ang. m. Gehalts-

angabe u. Bild u.

6. 477 an L. 23

Gewerbliche Person

Verfette

Kurbelstickerin

nicht über 25 J.

lofort gel. Ang.

u. u. 478 L. 23

Hilfsarbeiterin

und

Lehrmädchen

lofort.

Wissensch. Hand-

schreiberin

u. u. 478

an L. 23

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Seitliche

Herr und Dame

als Verkaufsleute für Staubsauger

und Holzschliffmaschinen

lofort gel. u. u. 478

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

5-3-Zim.-Wohn.

Gr. Parterre, 6.

1. Etod.

aus für Parterre

ob Büro gein.

lofort u. verm.

u. u. 478

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

5-3-Zim.-Wohn.

Gr. Parterre, 6.

1. Etod.

aus für Parterre

ob Büro gein.

lofort u. verm.

u. u. 478

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

an L. 23

Der Tellshuß auf der Baßgeige.

Geräusche im Senderaum. — Beim Tonzauberer des Deutschlandsenders.

Berlin, im Februar.

Das eintönige Rattern eines Schnellzuges dringt durch die Nacht, ein Jagdgeschrei fliegt in die Luft und von weither sind dumpfe Schläge hörbar, wie wenn Bäume gefällt würden — aber nicht in Wirklichkeit, sondern nur — im Lautsprecher. Die schwerteligen Geräusche schreibt das Mikrophon eines Hörspiels vor. Der Verantwortliche hierfür ist der Generalregisseur. Er muß ein Mittel der Tonregie sein. Mit einfachen und oft geradezu bewundernswürdigen Mitteln weiß er dem Hörer die Illusion zu geben, als ob da wirklich ein Erdbeben sei oder in drausendert Jahren ein Motorboot herantauke. Wie wird das alles gemacht? Im Senderaum kann man natürlich keine Häuser einstürzen lassen und auch der Galopp einer Kavallerieschwadron würde naturgetreu dargestellt, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Der Generalregisseur weiß sich zu helfen und wir haben uns nun dem „Tonzauberer“ des Deutschlandsenders einiges über seine fesselnde Tätigkeit erzählen lassen.

Wolfsgeheul mit — Käseglode.

Wenn ein Manuskript etwa die Landung eines Zeppelins vorbeschreibt, würde das im Film oder im Theater kostspielige und zeitraubende Bauten erfordern. Der Rundfunk, der sich nur aus Ohr der Hörer wendet, hat es viel leichter. Man erreicht vor dem Mikrophon eine Zeitung und schon ist das langweilige Schreien der Gondeln auf der Erde nachgeahmt. Händereinklänge, ja ganze Erdbeben werden durch eine schwingende Zigarette „erzeugt“, in der sich verborgene große Steine befinden. Überhaupt ist die Zigarette ein oft verwendetes Requisit des Radios. Beim Trab eines Pferdes wie beim Aufgalopp einer ganzen Schwadron findet die Verwendung, indem man einfach mit einer oder zwei halben Kolossnüssen auf ihr im entsprechenden Rhythmus klappert. Der melancholische Klang einer Totenglocke, die den Delinquenten auf seinem letzten Gang begleitet, ist vor dem Mikrophon nichts anderes, als das Klöpfen mit einem Korkhammer auf einer ganz gewöhnlichen Käseglode aus Glas. Da raucht in einem Hörspiel, das an der See spielt, das Meer so natürlich, daß wir schier den Gisch der Wellen zu sehen vermögen. Für den Geräuschemacher ist das kein Problem. Er schüttelt eine mit Wasser gefüllte Gummiblaue tüchtig hin und her und schon sind aber tausend Hörer im Geiste an die Gestirne eines Meeres versetzt. Eine handrechtliche Erklärung ist vor dem Mikrophon eine ganz unbedeutende Angelegenheit. „Achtung! Gebt Feuer!“ Die Salve fällt — ein Mann schlägt mit einem Lederstock auf ein Lederkissen, in das zur Erklärung des peitschenden Knalls Sprungfedern eingebaut sind.

Explosion in der Fußballblase.

Ein Fußballspiel enthält eine Szene, in der ein Flugzeug landet. Ein Ventilator im Senderaum ist annähernd genug, sich als Flugzeug aufzuspielen und das Rattern der Motoren „mimt“ eine leere Zigarettenpackung, die an ihn herangehalten wird. Eine Radregatta mit Rollstühlen erfordert schon etwas mehr Requisite. Eine Wachsanne, die durch einen großen Wachsüber gezogen wird, läuft das Wasser durchschneidet das Bootes vor, große Kesselfisch sind die Riemer und das Knischen der Kesselfisch-martieren Wachsanne. Zusammen mit einem Staubsauger sind diese außerdem noch beschäftigt, wenn ein Fußball durch Stadtmörsers faßt, die nur in der Phantasie des Dichters und — des Hörers existieren.

Da erleben wir am Radioparapparat die Explosion einer riesigen Wachsanne mit. Wahre Ungetümme aus Stahl und Eisen fallen zusammen, ein Fabrikschornstein zerbricht wie ein Streichholz und es poltert und heult, daß den Hörern der Atem schneller geht. Keine Angst! eine vollkommene einfache Angelegenheit mit einer tüchtigen Korkschrottkörner im Inneren des Kanons der Kanondrüse nach einem tüchtigen Regen! Dem Generalregisseur des Rundfunks bereitet es keine Schwierigkeiten, dies kostbare Raß

herdorzubauern. Das leiste Tröpfeln wie den großartigen Wolkenbruch schüttelt er fort buchstäblich dadurch aus dem Armel, daß er Erbsen auf ein Sieb fallen läßt. Durch ihre Menge reguliert er die Stärke des Regens.

Da ist eine der schönsten Szenen unserer klassischen Literatur, Tels Apfelschuh, darzustellen. Tels legt die Armbrock auf die Schenke drauf und mit einem dumpfen Ton schnellt sie dem Pfeil weg. Vor dem Mikrophon gibt die leicht angeschlagene Saite einer Baßgeige den Tellshuß wieder.

Beifall mit dem Wasserfisch.

Es ist ein verantwortungsvolles Amt, das der Geräuschemacher bekleidet. Von der Jovialität seiner Arbeit ist in nicht geringem Maße der Erfolg einer Hörspielübertragung abhängig. Daraus ist er bemüht, Geräuschen jeder Art ihre Geheimnisse abzuholen und sie mikrophonmäßig zuzurichten. Zahlreiche intensive Beobachtungsgabe hat er erfordert, bis man dahinterkam, daß das Herantommen eines Wagens am besten durch das Zusammenrollen eines kleinen

Stilles Kupferblech imitiert werden kann, oder das Säufeln des Windes im Wald durch Schwenken einer langen Fahne. Heute aber gibt es wirklich kein Geräusch mehr, das ihn in Verlegenheit bringen könnte. Ob ganze Wälder abgeholzt werden, Flüssen zerbrechen, Türen auf- und zuschießen, er weiß alles mit primitiven Mitteln zu erzeugen. Wenn im Hörspiel die Selbstgespräche hallen, hebt er einfach seinen Finger in den Mund und „schallt“. Das kommt dann naturgetreuer beim Hörer zum Ausdruck, als wenn im Senderaum wirklich Selbstgespräche geführt würden. So ist es auch beim Applaus, der doch verhältnismäßig einfach darzustellen wäre. Wirklicher Beifall würde aber gar nicht erkennbar sein. So imitiert man ihn durch einen Schall, der Wasser auf ein Wellblech springt. Von der Stärke des Wasserfalls ist dann diejenige des Applaus' abhängig. Der Deutschlandsender verbaut die naturgetreue Wiedergabe des „Wasserfalls“ nur — den Einklinkern der Frau des Generalregisseurs. Das Gellappapier, mit dem sie die Einklinker gefüllt hatte, findet seit Jahren vor dem Mikrophon Verwendung, wenn prallende Feuergeräusche gebraucht werden.

In jüngster Zeit hat man verlust, Schallplatten einzuschalten, wenn Geräusche wiedergegeben werden sollten. Die Versuche damit sind noch nicht abgeschlossen und so werden wir uns noch einige Zeit an „Erbsenregen“ und „Käsegloden“ erfreuen können.

Tauschhandel mit Hindernissen.

Schellische aus Island — gegen Maschinen aus England.

In unserer Gegenwart ist es wirklich nichts Neues mehr, daß ein Land die Produkte, an denen es zuviel besitzt, gegen solche tauscht, an denen ein anderes Land überflüssig hat oder mehr erzeugt, als es selber braucht. Der internationale Handelsverkehr ist nun einmal ein wenig komplizierter als früher. Aber von Zeit zu Zeit zeigt es sich dann doch, daß es nicht so einfach ist, zum Tauschverkehr, wie ihn unsere Ähren pflügen und nicht anders konnten, zurückzukehren. Es geschehen dann wohl seltsame Dinge, die vorher nicht abzusehen sind. Man kann das Tauschen von Waren nicht so sicher und einfach berechnen; woraus man ersieht, daß Geld und Gold, mag es auch eine Erklärung des Tauschverkehrs sein, doch seine Funktion nicht ohne Sinn und Zweck erfüllt.

Im vereinigten Königreich von Großbritannien hat sich kürzlich folgendes zugefallen: Ein Maschinenfabrikant aus Birmingham wollte einen alten Kunden aus Island eine Maschine liefern. Der Islander hatte früher in gutem Geld bezahlt; dem Zuge der Zeit folgend, war er mit dem Engländer übereingekommen, in Waren zu zahlen, und da er Fischhändler war, und sich das Fisch-Island eigentlich nicht selbst versteht, wollte er die Maschine natürlich gegen Fische tauschen, gegen guten echten isländischen Angellisch. Er sollte für die gelieferte Maschine 120 Fässer oder Ästen Schellisch zahlen. Der Schellisch kam nach Birmingham und wurde nun dort, weil der Maschinenfabrikant keine Arbeiter und Lieferanten schickte, nicht in Schellisch bezahlt, sondern, verkauft, d. h. in Geld gemacht werden. Man haben aber Fischereierzeugnisse, die auf Kontinenten verkauft zu werden pflegen, die seltsame Angewohnheit, sehr hart im Preise zu schwanken. Es kommt vor, und das ist in Curhaven und Westermünde nicht anders wie in England, daß der Fisch in der Verlieferung heute doppelt so teuer ist wie morgen oder umgekehrt. Kurz und gut, die 120 Fässer Schellisch reichten bei weitem nicht aus, einen angemessenen Preis als Gegenwert für die Maschine zu erzielen. Denn im Gegensatz zu den Fischen steht der Preis für eine Maschine gemeinlich fest.

Ein Telegramm raste nach Island; der Fischhändler schickte noch einmal 70 Fässer zum Ausgleich der Rechnung. Wiederum war das Schicksal gegen ihn; die Rechnung lieferte wieder immer noch nicht aus. Ein zweites Telegramm land den Weg über die Nordsee, noch einmal, nur den 120 Fässer Schellisch nachgefordert, um die Maschinenrechnung ins Reine zu bringen. Wenn der Islander

sich mit der dritten Sendung befreit, hat er vielleicht Glück, die Maschine endlich zu bekommen. Vielleicht hätte er besser von vornherein Lachs oder Seegarn geschickt, die nicht nur besser, sondern auch beständiger im Preise zu sein pflegen. Man sieht, es klappt noch nicht so ganz oder noch nicht überall im modernen Tauschhandel. Man muß sich erst wieder an ihn gewöhnen.

Bermischtes.

Der fliegende Verkehrsregler. Der „Autogiro“ mit dem Propeller über dem Flugzeug kann mehrere Stunden lang an einem Platz in der Luft ruhen. Diese technische Erfindung macht sich, wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, die englische Polizei zunutze, um Ordnung und reibungslose Verkehrsabwicklung im Zentrum Londons zu fördern. Über dem Hauptverkehrsplatz schwebt nun schon seit Tagen der fliegende „Polizist“. Tatsächlich kann er die Verkehrsregelung weiters besser vornehmen, als es bisher gelang, weil er die Straßen in ihrem Gesamtverlauf übersehen und dadurch Störungen und Stauungen besser beseitigen kann. Die Übertragung der Anweisungen geschieht durch einen Flugzeugfunkwellenleiter, mit dem man aber auch gleichzeitig empfangen kann.

„Große Wälder“ bei den Affen. Kein anderes Tier zeigt in seinen Spielen so drallige und oft auch verblüffende Einfälle wie die Affen. In der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) schildert uns Prof. Stephan Schmid an Hand von Bildern die Beobachtungen, die er mit seinen kleinen „Savannasaffen“ machte. Ein sehr des liebsten Vergnügen ist das Plätschen und Wachsen. Dazu, das Affenwäldchen, reißt er sich im Wäldchen fast alle eckigen und nicht eckigen Dinge, fauchert sie dann ein paarmal im Wasser herum und hängt sie über Stangen oder an das Zwingergitter zum Trocknen. Wato, das Männchen, drapiert sich und seine Schwester mit Vorliebe mit Bohnen- und Kürbiskernen, Bindfäden und dergleichen und spaziert damit gewichtig auf und ab. — Einmal haften sich die Wälder sogar eine richtige Kette. In der Mitte ihres Zwingers hing eine Kette, an der sie viel herumtanzten. Eines Tages verflochten sie das Kettende in den Zwingernäpfen und haften sich so eine Schaufel, die sie eifrig benutzten. So oft man auch die Kette ausginge, so ausdauernd stellten die Affen ihre Schaufel wieder her.



Altbewährt zum Reinemachen

Dr. Thompson's Schwanpulver

Doppel-paket besonders vorteilhaft

Wormser Bierstube

Römerberg 18.

Heute und morgen:

Meizelsuppe

Es ladet freundlich ein

L. Kohlhaas u. Frau.

Hotel-Restaurant Pfälzer Hof

Grabenstraße 5

Morgen

Sonntag, Montag und Dienstag

Karneval, Unterhaltung!

H. Schaal.



Ganz Wiesbaden

trifft sich zum Fasching im neuerrichteten

Platz! Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

Platz! Große närrische

Platz! Kappensitzungen

Platz! Humoristen — Karnevallisten

Platz! Stimmungs-Konzert

Platz! Blaue Jungens

An allen 4 Tagen bis 3 Uhr!

Verlängerte Polizeistunde!

Michelsberg 7

Neuer Taschen-

Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden und Umgegend

Rhein-Main

Gültig vom 7. Oktober 1934 bis 31. Mai 1935

Stand vom 16. Dezember 1934

Wiesbadener Tagblatt

unter Mitwirkung der Reichsbahndirektion Mainz

Schließlich in allen einschlägigen Geschäften und an allen Fahrkarten-Ausgabestellen

Preis 25 Pfennig

Die Uhr verloren

Der beste Helfer in solchen Fällen ist die kleine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“. Täglich werden in den Spalten „Verloren“ und „Gefunden“ Verluste und Funde bekanntgegeben. Anzeigen kosten in diesen Spalten nur 6 Pfennig je Zeile (22 mm breit). Für diesen Preis wird Ihre Anzeige vielen tausenden Familien in und um Wiesbaden bekanntgemacht.



Wiesbadener Tagblatt

PREISWERT WIE IMMER!

HERREN-ANZUG

aus guten Oberstoffen in grau und schwarz-weiß, auf Maß, Verarbeitung, die moderne und flotte einreih. Form auf Knopf

38 RM

GABARDINE-MANTEL

der moderne und prakt. Übergangs-u. Wettermantel, reine Wolle, auf Zwirnhaar u. Kunstseide gearbeitet, gut imprgn.

38 RM

Andere Preislagen für Herren-Anzüge:

28.— 39.— 48.— 58.— 68.—

Andere Preislagen für Gabardine-Mäntel:

35.— 45.— 58.— 68.—

LÖWENSTEIN

MAINZ, BAHNHOFSTR. 13, I. ETAGE



Masken-Aufnahmen

billigst

6 Karten
von 3.00 anAn den Ball-
abenden bis
10 Uhr geöffnet.
Vorankündigungen
erwünscht.
Foto-Samson
Kirchgasse 44, gegenüber M. Schneider

Fräulein bitte

26914! - Hier

Henrich
Bücherstr. 24
Biebrich
Rathausstr. 65

Schicken Sie bitte sofort
für meinen Hausball:
10 Liter Wein à RM. .55
3 Fl. Obstsekt à RM. 1.25
2 Liter Rotwein, ltr. RM. .55
und Ananas, Pfirsich in Dosen
oder Marmelade!

Schicken Sie auch bitte
die Weinpreisliste mit!

Bekanntmachung

Die Hausgehilfen oder deren
Beauftragte lassen den von dem
Bürgermeister abgetrennten Schmutz
vielfach nicht sofort beseitigen, son-
dern in den Straßenrinnen liegen.
Hierdurch wird nicht nur das
Straßenbild erheblich verunstaltet,
sondern es werden auch die An-
wohner durch den unangenehmen
Geruch der abgetrennten Schmutz-
stoffe in der Öffentlichkeit, Straßen
und Plätze, insbesondere der Kur-
stadt Wiesbaden, sehr in Ver-
derben. Auf die Bestimmung
des § 16 Abs. 3 der Wiesbadener
Straßenreinigungssatzung vom
10. 7. 1931 für die Wiesbaden und
Biebrich hinzuweisen.
Die lautet:

Vor jedem Grundstück müssen an
jedem Werktag, und zwar:

- a) in der Zeit vom 1. 4. bis 1. 10.
bis 7½ Uhr
b) in der Zeit vom 1. 10. bis 1. 4.
bis 8 Uhr

der Bürgersteig und die an diesen
beigehörenden Straßenrinnen gründ-
lich gereinigt und der von den
Bürgersteigen in die Straßen-
rinnen abgetrennte Schmutz be-
seitigt sein.

Es darf also der abgetrennte
Schmutz nicht in der Straßenrinne
liegen gelassen, sondern muß sofort
beseitigt werden.

Um diesen Zweck mit Erfolg
zu bewerkstelligen, habe ich die Polizei-
beamten angewiesen, diesem Ge-
samtantrag ganz besonders Auf-
merksamkeit zu widmen und in
gegebenen Fällen gegen Zuwider-
gehende unmissverständlich Anord-
nungen zu erlassen.

Der Polizeipräsident.

Original-

**Costarica-
Kaffee**

unvermischt

1¼ Pfund 60,- ohne Robott

Kaffee-Rösterei

ALEXI

Michelsberg 9



Ein reizendes,
humorvolles, neues Ufa-Lustspiel
voll Witz und Schwung mit großer
Besetzung!

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Hans Müller
Spielleitung: **Heinz Kenter** und **Erich Holder**
Musik: R. Friedl

Die fröhliche Geschichte des leicht schwankenden Modenhäuses J. N. Granitz,
welches durch einen „frischen Wind“ vor stürmischen Krisen bewahrt bleibt! —
Der Film sieghafter lachender Jugend!

**Das ist der Film, der das Stimmungs-
barometer ganz hoch treibt!**

Ferner: Der mit Spannung erwartete Ufaton-Film

„Wiesbaden“

Regie: **Wilhelm Prager**Kamera: **Kurt Stanke**

Protektorat: Generaldirektor Freiherr von Wechmar

Von bewährten Kameraleuten der Ufa aufgenommen und unter der
Regie eines namhaften deutschen Regisseurs entstanden, zeigt dieser Film in
einzigartigen Aufnahmen die Schönheiten u. Kostbarkeiten
der Weltkurstadt am Rhein. Vom Ufa-Palast Wiesbaden aus
wird der Film seinen Erfolgsgang durch die deutschen Lichtspiel-
theater antreten und in allen deutschen Gauen für uns werben.

Heute „Der Gedankenleser“ ein Ufaton-Lustspiel. Die neueste Ufatonwoche
400 615 830

UFA-PALAST

Maskentostüme

in großer Auswahl. Auf Wunsch
Neuanfertigung.
Theater - Masken - Verleih. Fräulein
Reinhold, 26110, Kirchgasse 19, 1.

Maifolatur

zu haben im Tanzl.-Verlag,
Schulterbaule rechts.

SCALA BIER-VARIETE

Heute abend 8.15 Uhr:

Große Premiere

Das Programm der großen Klasse!

Lilian Harvey**Maurice Chevalier****Marlene Dietrich**

und andere viele Größen von Film und Bühne
müssen Sie persönlich gesehen haben,
um sich ein Bild zu machen, wie die beste
Parodistin

Lotte Hrach oben „Genaunnt“ parodiert**4 Winstons** **Anna Sokolowa**

Der Welt bester Schauspieler Vollendete Tanzkunst

Julius Kienzie **2 Bronnays**

Der lustige Pflaunderser Luftakt

Barberina - Ballett **2 Barrisons**

von großer Klasse Urkämischer Reckflugakt

In den vorderen „Scala-Bierstuben“

an den 4 Faschingstagen:

Großer Faschingsbetrieb!

„Die Drei Sorgenbrecher“

sorgen für Stimmung u. Humor

Eintritt frei! TANZ Eintritt frei!

**MARTHA EGGERTH**

in dem großen Gesangsfilm

Ihr größter Erfolg

Ab Sonntag im CAPITOL

Café Europa

Auf höchster Stufe

Fred Polkowski

und sein

deutsches Spitzen-Orchester

Samstag bis Dienstag
Café Europa

die Hochburg des Wiesbadener Karnevals!

Rheinische Karneval-Stimmung und Fröhlichkeit!!

TANZ

Rosen-Montag nachmittags

Kinder-Maskenfest

Prämierung der 3 schönsten Kinder-Masken

Fastnacht-Dienstag Bunter Kehraus-Rummel

„C O R S O“

Ab 1. März 1935 spielt

LAIOS GASPARY

vom Budapest Rundfunk mit seinem Original

Ungarischen Orchester an allen Karnevalstagen zum

TANZ

Unser Karnevalsprogramm:

Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. März

in den festlich dekorierten oberen u. unteren Räumen

Großes Karnevalstreiben

Motto: „Dreuer und dreuer“

Montag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr 11

1. Großer Kinder-Maskenball

Abends 8 Uhr 11

Preis-Kostümfest (Zigeunerball)

die 3 originellsten Kostüme werden prämiert.

Dienstag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr 11

2. Großer Kinder-Maskenball

mit Onkel Paul (Kasperl-Theater)

Abends 8 Uhr 11: Faschingsstreiben in allen Räumen.

In der 1. Etage: „Zum Paradies!“

Wiesbaden, Langgasse 34

Telephon 21966

Der Sachverständige über die Familie Höfeld.

Die Eltern voll verantwortlich.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Am letzten Verhandlungstag wurden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Eine Ärztin, die Hilde Höfeld nach ihrem Sprung von der Brücke untersucht hatte, folgt aus, daß Hilde eine leichte Rippenverletzung, die auf den langen Aufenthalt im kalten Wasser zurückzuführen sei, nach wenigen Tagen überwinden würde. An Wunden, Hals und Beinen habe sie bei Hilde zahlreiche, blutunterlaufene Striemen vorgefunden, die von den Mißhandlungen von dem erzwungenen Selbstmord zeugten. Hilde ist noch unbeschädigt.

Es eröffnet dann Gerichtsrat Professor Dr. Hey ein Gutachten. Bei dem Angeklagten Höfeld kommen neben erblicher Belastung auch die äußeren Verhältnisse in Betracht. Er stammt von einem sehr jähmürrigen Vater, der seine Kinder und den Angeklagten besonders viel schlug. Die Mutter war eine leicht erregbare Frau. Ein Großvater endete durch Selbstmord. In der Verwandtschaft dürftlichste gab es mehrere Lungenleiden. Der Angeklagte hat ein ausgeprägtes Geltungsbedürfnis, ist egoistisch eingestellt, innerlich ist sehr unsicher und hat Neigung zu Verleumdungen. Er liegt seine Selbstentlastung vor, sondern es handelt sich hier um ein Grenzgebiet zwischen geistesgesund und geisteskrank. Das Discharmonische tritt bei ihm ganz besonders in Erscheinung. Aus dem abnormen Seelenleben resultieren auch die Selbstmordversuche, die im Alter von 19 Jahren begannen. Wesentlich bei ihm ist die ungewöhnliche ererbte Anlage. In seinem Familienleben zeigen sich dieselben Sonderheiten. Bei den Mißhandlungen kann man zum Teil eine Erklärung in seinem leicht erregbaren Wesen finden. Aber es bleiben immer noch Sonderheiten, die sich aus seinem leicht erregbaren Seelenzustand nicht erklären lassen. Amputierte Handlungen liegen bei ihm nicht nur. Die Art der Mißhandlungen deutet auf kaltes raffiniertes Handeln. Er ist dabei von dem Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit und von dem Wunsch beherzigt, den Verleumdungen zu dokumentieren. Das Haus Höfeld war erfüllt mit Unmoralität, Ebrüchigkeit usw., und daraus wird manches erklärlich. Aus dieser Atmosphäre erwacht schon Monate vor der Tat der Gedanke an die Ersetzung. Er fühlt sich in der Familie nicht nur als Richter, sondern auch als brutaler Vorgesetzter seines Vaters.

Auch bei der angeklagten Ehefrau Minna Höfeld liegt keine beschränkte Zurechnungsfähigkeit vor. Von beiderseits ist klar, daß sie 17 Jahre lang aus-

gehalten, weil sie fern von ihm gebunden gewesen sei und weil er ihr die Ausgewandungen gestattet habe.

Die beiden Schwestern

Sind psychisch genau das Gegenteil voneinander. Die Minna ist äußerlich kühl und beherrscht, hat aber trotzdem ein starkes Innenleben. Sie besitzt aber nicht die Fähigkeit, sich nach außen anzuvertrauen. Aus dem Innenleben ergeben sich Sonderheiten, die vielleicht etwas abstoßend wirken. Hierauf deutet ihr Abstieg von der Brücke, wo sie nur eine leichte Wunde macht. Man kann der Minna durchaus glauben, daß ihr die Dinge ungeheuer nahe gingen, und daß sie unter ihnen am längsten zu leiden haben wird. Die Hilde ist dagegen ein weiches und anhängselhaftes triebhaftes Mädchen. Die kleinen von ihr begangenen Verbrechen erklären sich aus ihrer Unreife, mit der sie allein hand, ohne daß jemand für sie sorgte. Hilde ist ihrerseits die Person, die in absehbarer Zeit die Ereignisse aus ihrer Erinnerung drängen wird.

Höfeld ist ein ausgeprägter degenerativer Psychopath, der weder geisteskrank, noch nennend zurechnungsfähig ist. Auch bezüglich der Frau Höfeld kommen die Voraussetzungen des § 51 des StGB nicht in Betracht. Bei Minna liegen die Voraussetzungen des § 3 des Jugendgerichtsgesetzes nicht vor.

Die Verteidigung

äußerte Zweifel daran, ob Hilde tatsächlich den Sprung von der Brücke getan und ihn nicht nur später vorgeschützt habe. Der Richter erwiderte: Einmal. Der Richter fragte die Hilde nochmals einmündig, ob sie alles so zugetragen hat, wie sie erzählt hat. Sie erwiderte: „Ich bleibe dabei, was ich gestern sagte.“ Sie wurde dann weiter befragt und ging an zu meinen. Sie meinte dann: „Wie soll ich darauf kommen, etwas Falsches zu sagen? Ich habe durchgekauft, bis ich ans Land kam.“

Nachdem mehrere Sachverständige Zeugen vom Wasserbauamt übereinstimmend ausagten, daß es bei der geringen Strömung an jedem Abend in gekautem Wasser sehr wohl möglich sei, daß Hilde nach ihrem Sprung von der Brücke in der Nähe des Weilers aufgefaßt sei und auch als ungeübte Schwimmerin durchaus in der Lage gewesen sei, das Ufer zu erreichen, wurde auf die Ortsbefragung verzichtet.

Die Verhandlung wurde am Samstag vertagt. Am Samstag werden die Verhandlungen gehalten werden und in den Abendstunden wird nach dem Urteil verurteilt.

Heitere Justitia.

Das gestohlene Stubenmädchen.

Edith Vanille muß eine ganz hervorragende Kraft in der Spezies Stubenmädchen sein, denn sonst hätte es ihr nicht widerfahren können, daß sie nach langen amerikanischen Entführungsmethoden ihrer Dienstherrin entlassen wurde. Der Richter beschuldete sie, daß sie die Vanille, die in Telegrammen zu verurteilen. Das ließ sich nicht erweisen, sondern er sagte auf Schadenersatz und auf Sühne für die Vanille. Das englische Gericht, das den eigenartigen Fall zu verhandeln hatte, gab den Anträgen statt. Für den Raub des Dienstmädchens mußte der Entführer 500 RM und als Schadenersatz 2500 RM bezahlen. Dazu kamen noch Unkosten in Höhe von 5000 RM. Freilich war damit das Problem noch nicht entschieden, ob die geraubte Vanille wieder zu ihrer früheren Dienstherrin zurückkehren mußte. Die Entführung sei ihr dadurch schwer gemacht, daß ihr aus allen Teilen Englands die verschiedensten Angebote kamen. Wenn man auch so fabelhafte Reklame gemacht bekommt!

Antrag zur Vaterpflicht.

Vor dem Rottensburger Bezirksgericht spielt sich gegenwärtig ein wirklich ungewöhnlicher Vaterpflichtprozeß ab. Ein schönes Mädchen, das bei einer psychologischen Untersuchung als Beamtin angestellt ist, hat vor einiger Zeit einem Kind das Leben geschenkt. Gemüßlich ist es doch nun so, daß die auf Unterhalt verlassenen Väter sich dagegen wehren. In diesem Fall aber reihen sich drei junge Männer an die Vaterpflicht und verlangen, daß das Gericht jeden von ihnen, natürlich getrennt, als Vater anerkennt. Sie haben auch von sich aus bereits zu den Entbindungskosten beigetragen und beantragen die Ehe mit der jungen Mutter. Diese selbst ist in einiger Verlegenheit, da sie nicht angeben weiß, wer von den drei Vaterpflichtanspruchern der wirkliche Vater ihres Kindes ist. Sie hat nun die Entscheidung in die Hand des Gerichtes gelegt, und sich bereit erklärt, den zu heiraten, den es als den Vater des Kindes feststellt. Der erste der drei ist ein Kollege von ihr von derselben Behörde, der zweite ein Kaufmann und der dritte ein Student, der aber einen reichen Vater hat. Das Gericht hat nun die modernen wissenschaftlichen Methoden der Blutuntersuchung usw. angeordnet, von deren Ergebnis es dann abhängen wird, wer die Mutter zum Standesamt führen darf.

Schadenersatz für Kummer?

Es ist wirklich eigenartig, mit welch merkwürdigen Gründen manche Menschen Schadenersatzansprüche zu stellen versuchen. Vor einiger Zeit hatte ein Wiener bei einem Autounfall das Leben verloren. Ein Verwandter des Getöteten behauptete nun, daß ihm der plötzliche Tod sehr nahe gegangen und er längere Zeit krank gewesen sei. Dafür und außerdem für die seelischen Schmerzen und Kummer verlangte er Schadenersatz. Das Zivillandesgericht in Wien wies die Klage ab. Zunächst war festgestellt worden, daß eine finanzielle Abhängigkeit des Klägers von dem Getöteten niemals bestanden hat. Ein Schadenersatz für seelische Schmerzen, die einer dritten Person zugefügt werden, erscheint aber nach dem Gesetz nicht gedeckt. Bei einer nur mittelbaren seelischen Schädigung bestünde daher kein Schadenersatzanspruch.

* Die „Erpressungs“-Affäre am Wandersmann. Nach mehrjähriger Verhandlung wurde in dem Prozeß wegen der sogenannten Erpressungs-Affäre am Wandersmann in Frankfurt a. M. das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde von der Anklage der räuberischen Erpressung mangels Beweises freigesprochen. Wegen Vergehens gegen das Schutzwortgesetz und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Diese Strafe gilt durch die zweimonatige Unterdrückung als verbüßt, so daß der Angeklagte sofort in Freiheit gesetzt wurde. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß große Bedenken wegen der Glaubwürdigkeit des Angeklagten bei seiner Darstellung des Ablaufs der Ereignisse und der damit verbundenen angeblichen Ohnmacht bestanden. Auch war seine Demonstration bei der Inauguration des Autos und der Darstellung des Ablaufs nicht recht glaubwürdig. Das Gericht kam daher zur Freisprechung in dieser Anklage, aber nur wegen Mangels an Beweisen. In den beiden anderen Anklagepunkten mußte eine Verurteilung erfolgen.

* Begnadigung. Der Führer und Reichsführer hat die vom Schwurgericht in Aurich gegen den am 24. Nov. 1933 geborenen Nikolaus Janssen wegen Mordes erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe im Gnadengang umgewandelt. Janssen und seine zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Frau hatten im Jahre 1928 bis 1932 gemeinschaftlich ihre drei noch geborenen Kinder ermordet. Der Gnadenerlass für den noch unbestraften Janssen ist bewilligt worden, weil Janssen durch jahrelange Arbeitslosigkeit in große Not geraten ist und in gewisser Vergeßlichkeit über die Unmöglichkeit, seine Familie zu erhalten, gehandelt hat.

* Auf lebenslängliche ins Zuchthaus. Das Schwurgericht München verurteilte am Mittwoch die Brüder Johann und Franz Weibl aus München zu lebenslänglichem Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust, den Angeklagten Alois Eisinger aus München zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. — Die drei hatten am 21. Dezember a. S. den Viehhändler Georg Fren in Ratingen überfallen und ausgeraubt, wobei sie ihn daran töteten, daß vier Stunden danach der Tod des Überfallenen eintrat.

* Zuchthaus für die Hamburger Vagabunden. Vor dem Hamburger Schwurgericht fand der Raubüberfall seine Sühne, der am 18. Januar dieses Jahres in der Reismühle am Bullerhöfchen verübt wurde. Dort waren der 34-jährige Maertens und die beiden 20-jährigen Holst und Kreußel in den Kontorraum eingedrungen und hatten den Kassierer durch Drohungen mit der Schußwaffe gezwungen, fertig verpackte Vagabunden in Höhe von 7000 RM herauszugeben. Die Räuber wurden damals verhaftet, entkommen, konnten aber nach abendlicher Flucht in Südwestfalen verhaftet werden. Die drei Räuber, die sich mit zwei weiteren Angeklagten außerdem noch wegen eines Autodiebstahls, eines Einbruches in ein Lebensmittelgeschäft in Hamburg und eines Taschendiebstahls in Hamburg zu verantworten hatten, wurden zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Maertens erhielt als Haupttäter 12 Jahre, der ehemalige Holst 6 Jahre und Kreußel 6 Jahre und 6 Monate bzw. 5 Jahre und 6 Monate. Die beiden Mitangeklagten wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

* Hohe Zuchthausstrafen im Rummor Briefmarkenschieber-Prozeß. In dem großen Rummor Briefmarkenschieber-Prozeß wurde nach achtjähriger Verhandlung das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte, der ehemalige Chef des litauischen Postwesens, Erzog, erhielt 16 Jahre, der ehemalige Vorsteher des Rummor Postamts, Augustas, 14 Jahre Zuchthaus, die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 4 bis drei Jahren. Vier Angeklagte wurden ferner zu Schadenersatz in Höhe von 2.800.000 Lit verurteilt. Die Verurteilten hatten im Laufe mehrerer Jahre Unterschlagungen in der Weise durchgeführt, daß sie für eigene Rechnung falsche Briefmarken drucken ließen, die echten unter dem Preile verkauften und die gefälschten dann zur Auffüllung der Briefkästen verwendeten. Dadurch wurde der Staat um den oben genannten Betrag geschädigt. Die Rummor Briefmarken sind eine sehr wertvolle und eine Reihe weiterer Angeklagten wegen Fälschung von Sammelmarken, wodurch sich die Beteiligten unrechtmäßig um etwa zwei Millionen Lit bereicherten.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

(Änderungen vorbehalten.)

Nächste Abfahrten nach Südamerika:

Dinic C: Frachtdampfer nach Südbrasilien, nach Pernambuco, Bahia, Paranaquá, São Francisco do Sul (Itajaí), Florianópolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre: 2. Abfahrt von Hamburg 12. 3. von Bremen 13. 3. von Antwerpen 16. 3. von Antwerpen 18. 3. über Rio de Janeiro und genügendem Ladungsangebot Victoria D: Teneriffe von Hamburg 26. 3. von Bremen 27. 3. von Antwerpen 1. 4. über Cabello. MS „Bahia“ von Hamburg 9. 4. von Bremen 10. 4. von Antwerpen 12. 4. von Antwerpen 15. 4. über Natal und Rio de Janeiro. „Hohenteln“ von Hamburg 23. 4. von Bremen 24. 4. von Antwerpen 29. 4. über Cabello. MS „Pernambuco“ von Hamburg 7. 5. von Bremen 8. 5. von Antwerpen 10. 5. von Antwerpen 13. 5.

4 Mittelmeerreisen mit MS „Monte Rosa“. 1. Reise: 20. März ab Hamburg, 8. April in Genoa. Marokko, Spanien, Sardinien, Malta, Sizilien, Süditalien, französische und italienische Küsten. 2. Reise: 11. April ab Genoa, 1. Mai in Venedig, Süditalien, Sizilien, Triest, die italienischen Küsten Griechenlands, Istanbul, Benetia. 3. Reise: 4. Mai ab Benetia, 26. Mai in Genoa. Dalmatien, Ägypten, Palästina, Sizilien, italienische Küsten. 4. Reise: 31. Mai ab Genoa, 19. Juni in Hamburg. Corfu, Süditalien, Sizilien, Sardinien, Balearen, Südspanien, Marokko.

Jeden Abend Chlorodont: eine Selbstverständlichkeit!

Meisterwerke der deutschen Automobil-Industrie.

Die Berliner Schau ein wirtschaftlicher und moralischer Erfolg.

Triumph deutscher Qualitätsarbeit.

Die Berichterstatter über die Dinge am Kaiserdom sollen sich frei von Überheblichkeit und Phantasie halten. Sie dürfen nicht mit Superlativen behelligen und müssen sich auf Tatsachen berufen. Die Tatsache aber, die von Berlin zu melden ist, ist der unerhörte Erfolg einer gewaltigen Kraftanstrengung unseres größten und mächtigsten Industriezweiges und zugleich der Beweis dafür, daß das neue Leben der deutschen Kraftfahrt, nicht wie ökonomisch behauptet wird, mit künstlichen Mitteln aufgeführt, sondern das einfache und natürliche Ergebnis dessen darstellt, was sich in der deutschen Wirtschaft jetzt vollzieht.

Der Wiederaufbau der wirtschaftlichen und industriellen Weltstellung unseres Vaterlandes.

Die Gründe, aus denen sich die Ausstellungsleistung entschließen mußte, die Verlängerung vorzunehmen, liegen darin, daß aus dem In- und Auslande noch unzählige Anmeldekarten eingegangen sind, und daß es in acht Tagen praktisch unmöglich war, alle Besucher mit den Einzelheiten der ausgestellten Fahrzeuge bekannt zu machen. Auf den Ständen der Kraftwagen- und Motorradfabriken ist der Massenandrang so gewaltig gewesen, daß es oft Kundenlang unmöglich war, die ausgestellten Fahrzeuge zu erreichen. Personenzüge, Lastwagen, Lieferwagen- und Motorradfabriken haben Verkäufe in einem Umfang getätigt, der ausreicht, um die volle Beschäftigung der Werke für mehrere Monate zu sichern. Die Jubel- und Telesindustrie hat ausgezeichnet abgeschnitten und ist für viele Monate mit Aufträgen versehen.

Eine Firma liegt bei ihrem Verkauf von Personenzugwagen mit 40 u. 5. über dem vorjährigen Verkauf, bei den Motorrädern — es klingt beinahe phantastisch — mit 250 u. 5. über dem Vorjahresgeschäft und beim Export mit 45 u. 5. von dem 70 u. 5. auf Kleinwagen fallen.

Eine andere Firma erklärt, daß auch der Last- und Geschäftswagenverkauf unerwartet hoch gelegen sei, ein Beweis dafür, daß die allgemeine Wirtschaftslage sich weitgehend gebessert haben muß, wenn für derartige Fahrzeuge ein so hoher Bedarf besteht. Eine große Anzahl sehr schöner Schnellomnibusse ist für den großen, internationalen Reiseverkehr mehrmals verkauft worden. Selbst die ganz teuren Luxuswagen sind in vielen Exemplaren verkauft worden, womit zu beweisen ist, daß es auch auf anderen Wirtschaftsebenen wieder aufwärts geht.

Durch die Verlängerung der Schau werden sich neue wirtschaftliche Möglichkeiten ergeben. Am 4. März beginnt in Leipzig bekanntlich die große Frühjahrsmesse, der besonders von Seiten des Auslandes diesmal große Beachtung entgegen gebracht wird. Manche Ausländer, die zum Besuch der Leipziger Messe diesmal nach Deutschland kommen, werden die Verlängerung der Automobil-Ausstellung zum Anlaß ihres Besuches nehmen. Der Korpführer des RSKK, Hühnelein, begrüßt nicht nur die Verlängerung der Ausstellung, sondern erblickt vor allem hierin eine willkommene Gelegenheit, nach dem starken Andrang des faustfülligen Publikums in der ersten Woche nunmehr auch durch planmäßige Führungen in den folgenden, wohl etwas ruhigeren Tagen auch der Jugend und dem Nachwuchs an dessen Schulung und Förderung ihm als Führer des deutschen Kraftfahrers und des RSKK ganz besonders gelegen ist, Gelegenheit zu geben, die deutsche hoch qualifizierte Wertmannsarbeit in dieser

Schau gleichsam in einem Lehr- und Anschauungsunterricht vorzuführen.

Von größter Wichtigkeit sind die

Berichte vom Exportgeschäft.

In diesem Jahr befanden sich außerordentlich viele Ausländer in Berlin. Wir sahen Franzosen, Holländer, Belgier, Leute vom Balkan und aus dem Orient, Spanier und Südamerikaner, Ägypter und Chinesen, Schweden und Perser und die Vertreter vieler anderer Nationen. Auffallend zahlreich sind die Japaner getreten, die man bei eifrigem Studium technischer Einzelheiten beobachten konnte.

Der Exporteifer einer unserer größten Automobilfabriken hat erklärt, daß in diesem Jahr in einer, bisher noch nicht erreichten Zahl ernstliche Verbindungen nach dem Ausland angeknüpft wurden und daß die Zahl der während der Ausstellung nach dem Ausland verkauften Wagen größer sei, als die Jahresexportziffer von 1933.

Zu dem großen Exporterfolg haben bestimmt auch die vielen Zeitungsleute beigetragen, die im Ausland gerade auf Grund ihrer Ausstellungsberichte die Wahrheit über die deutschen Spitzenleistungen verbreitet und sehr viel dazu beigetragen haben, die deutschfeindliche Propaganda im Ausland zu entgiften. Die unzähligen Ausländer haben von deutschen Werken und von deutschen Leistungen in Berlin einen ausgezeichneten Eindruck empfunden.

Die Stromlinie marschiert.

Die Berliner Ausstellung zeigt im Zeichen der Stromlinie. Der aerodynamisch ausgebildete Aufbau des Kraftwagens, der schon vor dem Kriege von einzelnen Konstrukteuren angestrebt wurde, rückt mit der Steigerung der Geschwindigkeiten und besonders durch den Bau der, für den Schnellverkehr gedachten Autobahnen wieder in den Mittelpunkt der Diskussion. Die Zeit, in der man die Stromlinie als Modephrase abfertigte, ist vorbei. Erfratige Messungen ergaben, daß beim Kraftwagen schon bei 60 Stundenkilometer der Luftwiderstand größer ist, als die Rollreibung auf der Straße. Mit den höheren Geschwindigkeiten wächst dieser Widerstand in unverhältnismäßig großem Ausmaß.

Mithin kommt es darauf an, Wagen mit vermindertem Luftwiderstand zu bauen und diesen Form und Gestalt zu geben, die gleichzeitig den neuzeitlichen Anforderungen an Zweckmäßigkeit und Schönheit gerecht werden und dabei die technischen Voraussetzungen erfüllen, die man an eine wirkliche Stromlinienkarosserie stellt. Das Schrägstellen einer Windschuhhaube und die statische Abbiegung des hinteren Hinterteils eines Kraftwagens bildet noch lange keine Stromlinienkarosserie. Den aerodynamischen Anforderungen zunächst kommen die neuen Renn-Limousinen von Mercedes-Benz und diejenige der Auto-Union, die die Ausstellungsbesucher in der Ehrenhalle der deutschen Kraftfahrt an bevorzugter Stelle vorfinden, nach. Hier sehen wir das Ergebnis erstrefter Forschung im Windkanal und zugleich auch die dem Auge wohlgefällige Ausbildung der Formen und Konturen, die sich hart an die vom Flugzeugbau her gewohnten Formen anlehnen.

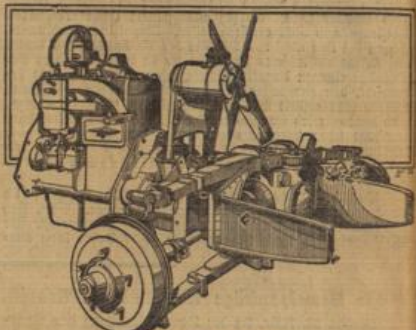
In der Gebrauchswagenklasse sind nur wenig neue Modelle geschaffen worden. Die bemerkenswertere Neubei dürfte der Opel Olympia sein. Vom 1.3-Liter sind der Motor und die Sonderfederung übernommen worden. Das Fahrgestell fällt vollkommen weg, die schützende, gepreßte Stahlblechkarosserie übernimmt seine Funktion. Es ist dadurch gelungen, das Gewicht

auf 770 kg herabzusetzen, trotzdem ist genügend Raum für vier Insassen und reichlich Gepäck vorhanden. Für das



Der neue Opel, Typ Olympia.

Jahr 1935 haben die Adlerwerke ihre Produktion weiter auf den drei bewährten und erfolgreichen Typen: 1-Liter-Adler-Trumpf-Junior, 1,7-Liter-Adler-Trumpf und 3-Liter-Adler-Diplomat ausgebaut. Man hat sich entschlossen, den kleinsten Wagen ihrer Typenreihe, den Adler-Trumpf-



Adler Trumpf 1,7 Liter.

Junior für 1935 in seiner Ausstattung zu vervollkommen. Zu der Cobrio-Limousine, wie sie bisher geliefert wird, treten in Zukunft noch eine Ausführung mit Stahlverkleidung, ferner eine Ganzstahl-Limousine sowie ein 4-Sitzer-Cabriolet und ein 2-Sitzer-Sport-Cabriolet und ein Sportwagen.

Unsere deutschen Motorräder.

Von allerhöchstem Interesse ist der Betrieb in der Halle der Motorräder. Hier finden wir natürlich ein anderes Publikum. Es dominiert die Jugend beiderlei Ge-

Er ist vollkommen weil er einfach ist



Mk. 2700.-

Einfachheit

bedeutet harmonisches Zusammenwirken aller Konstruktions-Elemente... Beim ADLER-FRONTANTRIEB bilden Motor und Antriebsaggregat ein in sich geschlossenes Ganzes... Einfachheit in der Wartung durch diese Eigenschaften bedingen größte Wirtschaftlichkeit und Lebensdauer... Ideale Einfachheit kennzeichnet den Wagen für Jedermann. Der ADLER TRUMPF-Junior ist einfach!



ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.G. FRANKFURT A.M.

Generalvertretung:

Jean Mayer, G. m. b. H., Wiesbaden, Bahnhofstraße 2-4.

ARAL
DEROL
LEUNA

Großtankstelle
ENGELMANN
Schliersteiner Str. 87, Ecke Waldstraße
Fernruf 27805
Freie Pumpe



Taunus-Auto-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.
Rheinstraße 19-21 Tel. 24449

General-Vertretung der
Daimler-Benz-Produkte

Ersatzteile / Reparatur-Werkstätte / Übung, Standard

W. Maurer
Taunusstraße 7

Telephon 25420

Automobil-Zubehör
und -Bereifung

Kleine
Anzeigen

Auto-Verkauf
-Ankauf -Aus-
schlachtung
Kraft

W.-Dotzheim
Rheingauer Str. 12.

Ardie-Motorräder
Brennabor-Fahrräder

Reparatur-Werkstätte.
Emil Stößer, Hermann-
straße 15.

Des
"Wiesbadener Tagblatt"

W. Dogheim
direkt zu beziehen durch
folgende Ausgabestellen:

Wilhelm Seebach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Seebach, Wiesbadener Straße 57.
Ernst Seebach, Wiesbaden, Dotzheim Str. 171.
Karl Seebach, Dogheim, Seebach, Klarenthal-
Straße 20.

Richard Klein.
Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-
zeit entgegen.

Der Verlag.

Chrysler-Vertretung
u. Auto-Reparaturen

Wilhelm Horz

Dotzheim Str. 14
Telephon Nr. 26239



Abellvertretung:
GOTTFRIED
Graubstr. 26 Ruf 23805

W. Maurer
Taunusstraße 7

Telephon 25420

Automobil-Zubehör
und -Bereifung

Kleine
Anzeigen

Auto-Verkauf
-Ankauf -Aus-
schlachtung
Kraft

W.-Dotzheim
Rheingauer Str. 12.

Ardie-Motorräder
Brennabor-Fahrräder

Reparatur-Werkstätte.
Emil Stößer, Hermann-
straße 15.

Des
"Wiesbadener Tagblatt"

W. Dogheim
direkt zu beziehen durch
folgende Ausgabestellen:

Wilhelm Seebach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Seebach, Wiesbadener Straße 57.
Ernst Seebach, Wiesbaden, Dotzheim Str. 171.
Karl Seebach, Dogheim, Seebach, Klarenthal-
Straße 20.

Richard Klein.
Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-
zeit entgegen.

Der Verlag.

Neues aus aller Welt.

Fürchtbares Verbrechen.

Ein zehnjähriges Mädchen in die Aue getrieben. — Ein zweites hineingefallen. — Beide Kinder ertrunken.

Söllingen, 28. Febr. In Söllingen ereignete sich am Mittwochnachmittag ein fürchterlicher Vorfall, der zwei blühende Menschenleben forderte. Die beiden zehnjährigen Mädchen Lisa Eberhardt und Lisa Waffleben waren in den etwa zwei Kilometer entfernt liegenden Auebruch gegangen, um Weidenzäunen zu pflücken. Auf dem Spaziergang gefiel sich ein Mann zu den beiden Mädchen und ließ sie in die Aue. Die Kinder sind ertrunken.

Am Zusammenhang mit dem Verbrechen wurde der Feldhüter Feuerbach festgenommen. Nach längerem Zeugen legte er ein Geständnis ab. Wie er aussagte, hatte er am Mittwochnachmittag von weitem die beiden Kinder bemerkt, die am Damm der Aue Weidenzäunen pflückten. Er schlich sich an sie heran, um sie zu züchtigen. Als ihn die Mädchen bemerkten, flüchteten sie. Sie liefen über ein Wehr. Dabei stürzte die kleine Eberhardt und trug eine Verletzung an der rechten Kopfseite davon. Darauf soll nun angeblich die kleine Waffleben in ihrer Angst in die Aue gesprungen und untergegangen sein. Aus Furcht will nun Feuerbach das andere Mädchen hinterhergefallen haben. Die kleine Eberhardt sei sofort untergegangen, während die Waffleben nochmals an die Oberfläche gekommen sei. Feuerbach will in diesem Augenblick nachgesprungen sein, um wenigstens dieses Mädchen zu retten. Er habe es aber nicht mehr lassen können, da es vom Strom weggetragen worden sei. Feuerbach, der nach dem Geschehnis zusammenbrach, wurde verhaftet und dem Braunshweiger Kreisgericht zugeführt. Während die Leiche der Waffleben geborgen werden konnte, wird die Leiche der Eberhardt noch im Flußlauf der Aue gesucht.

Weltraumfälle in der Retorte.

Der absolute Nullpunkt erreicht.

In dem weltberühmten Kälte-Laboratorium in Leiden hat der Professor de Haas es nach jahrelangen Versuchen erreicht, eine Temperatur künstlich herzustellen, die dem absoluten Nullpunkt bis auf ein Tausendstel Grad nahekommt. 273,1 Grad liegt dieser absolute Nullpunkt unter dem Gefrierpunkt des Wassers, so haben die Physiker ausgerechnet. Es ist die größte, überhaupt mögliche Kälte, eine Temperatur, bei der auch nicht der winzigste, geringste Rest von Wärme mehr vorhanden ist.

Nicht ebenso schwierig wie die Herstellung so tiefer Temperaturen ist es, eine derart unsichere Kälte überhaupt zuverlässig zu messen. Unsere üblichen Thermometer versagen hierbei selbstverständlich vollkommen. Die Physiker müssen sich anders zu helfen. Sie haben das Verhalten des Stoffes, der abgekühlt wird und fließen aus den Veränderungen, die er beim Abkühlen der Temperaturen erleidet, die erreichten Kältegrade fest. So weiß man zum Beispiel, daß die Spannung eines Gases mit jedem Grad, um den es abgekühlt wird, um $\frac{1}{273}$ abnimmt. Auf diese Weise kamen die Physiker auch darauf, den absoluten Nullpunkt bei -273 Grad anzunehmen, denn bei dieser Temperatur ist die Spannung aller Gase gleich Null. Wenn aber keine Spannung mehr vorhanden ist, kann auch keine Wärme mehr da sein — denn nach einer alten Theorie ist $Wärme = Spannung$.

Niesiger Auswanderungsbetrug in Polen.

Das Siedlerparadies im Kriegsgebiet.

Seit Wochen kämpfen die polnischen Behörden gegen eine sinnlose Auswanderungsschneise, die bei den Bauern der Provinz Polesien durch gewissenlose Schwindler erzeugt wurde, und die sich mit ungläubiger Hartnäckigkeit gegen alle Veranlassungen erhebt. Es sind damit an, daß in den Provinzen, wo die bäuerliche Bevölkerung in kümmerlichen Verhältnissen lebt, Gerücht ausbreiten, daß Paraguan ein ideales Gebiet für polnische Auswanderer sei. Ausgerechnet in Paraguan, das unter der Ershütterung des Kampfes mit Bolschewik schwer leidet, dessen Klima für den Europäer nichts weniger als gesund ist, sollte ein Paradies für die armen polnischen Bauern entdeckt sein. Der ehemalige russische Kolonialgeneral Belfar sollte mit einem Rest seiner Armee jenseits des Ozeans große Gebiete erworben haben, und in dieser Kolonialbesitzung in Zentralamerika seien, so hieß es, auch die polnischen Brüder willkommen.

Das schöne Märchen vom Paradies in Breit-Witowst und einigen anderen größeren Orten Polesiens „Auswanderungsbüros“ entstanden, die es in die Hand nehmen wollten, die Umhüllung nach Paraguan in die Wege zu setzen, da gab es kein Halten mehr. Hunderte von Bauern verließen ihre kleinen Güter, Tausende strömten aus dem ganzen Land nach Breit-Witowst, um möglichst als ersten die Fahrt ins „Gelobte Land“ anzutreten. In eigens gegründeten „In-

formationsbüros“ wurden die Bauern schmerzhaft — und gegen erbliche Gebühren — über die Möglichkeiten der Einwanderung, über die notwendige Ausrüstung usw. beraten. Gegen eine neue Gebühr und Unterlegung eines Pfandes unternahmen es die Auswanderungsbüros, die Bahngangsleistungen mit Paraguan zu regeln. Die Paraguan-Bewegung nahm einen derartigen Umfang an, daß Polesien tagelang den Einbruch machte, als sei ein Riesenheer ausgebrochen, um sich neue Wohnsitz zu suchen. Die Bahnhöfe waren erfüllt von einem ununterbrochenen Strom wandernder Menschen, von Karten, auf denen ganze Familien mit Geld und Packung nach Breit-Witowst zogen.

Schließlich mußte auch die Polizei auf das Treiben aufmerksam werden. Man sah sich die Auswanderungsbüros näher an und stellte dabei fest, daß ein paar gerissene Schwindler sich ein Geschäft aus den Informations- und Psephbüros gemacht hatten. Die gewissenlosen Betrüger haben sich nicht scheut, zahllose Familien, die auf ihre Versprechungen hin alles verkauft haben, um eines verhältnismäßig bescheidenen Gewinns willen, in größtes Elend zu stürzen.

Das Erstrebende an der ganzen Sache ist aber, daß die völlig tapferen Bauern sich ihr Kollateralschaden in Amerika um keinen Preis ausreden lassen wollen. Immer noch sind die Photographen von Breit-Witowst Tag und Nacht damit beschäftigt, Psephbilder für die auswanderungsfähigen Bauern herzustellen, täglich werden Bauernhöfe zu Schleuderpreisen angeboten und gekauft. Die Behörden finden mit ihren Betreibungen keinen Glanz; sie sind gegen die Massenphosphore der polnischen Bauern vollkommen machtlos.

Die Frau mit den Madonnenaugen.

Eine rätselhafte Frau. — Die schöne Bagatin. — Ein seltsamer Glimmerprozess. — Richter heiratet die Angeklagte.

In Sevilla ist nach ausländischen Meldungen der Verdacht aufgetaucht, daß eine Reihe von unaufgeklärten Morden, die in den letzten Jahren zu verzeichnen waren, von einer Frau verübt worden ist, die im Volksmunde die „Frau mit den Madonnenaugen“ heißt. Man kennt nur ihren Vornamen Dolores, da sie keine feste Wohnung hat, und bald hier, bald dort in den verschiedenen Städten Spaniens auftaucht. Sie ist eine auffällige Erscheinung, denn sie ist von einer ganz besonders zarten und feil demütigen Schönheit. Ihr schmaler feiner Kopf ist von blauschwarzen Haaren umrahmt. Am meisten fallen ihre großen, rührenden Madonnenaugen auf, die schon oft die Veranlassung waren, daß die Frau von Künstlern gemalt worden ist. Ihre Bilder waren schon häufig in Ausstellungen zu sehen, wo sie stets den Titel hatten: „Die Frau mit den Madonnenaugen“. In ihnen scheint sich die Güte einer gefühlvollen Seele widerspiegeln, und es kommt wie eine Mischung der Natur vor, daß gerade diese Frau sich mehrerer schwerer Verbrechen schuldig gemacht haben soll. Aber es scheint sehr merkwürdig, daß sie oft dort gewohnt hat, wo auf geheimnisvolle Weise Männer gestorben sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um Liebestragödien, die auf diese Weise ihrer Auflösung gefunden haben, vielleicht aber auch um eine Geisteskrankheit, denn gerade ihr launenhaftes Aussehen deutet eher darauf hin als auf eine Verbrecherin.

In der Kriminalgeschichte gibt es allerdings dazu eine ganz ähnliche berühmte Erscheinung, die damals auch „Frau mit den Madonnenaugen“ genannt wurde. Nun ist dieser Name nicht besonders auffällig, denn Frauen mit so schönen, sanften Augen kommen häufig vor, und jeder wird schon einmal die Augen einer solchen Frau als Madonnenaugen bezeichnet haben, und oft wurde schon die Erfahrung gemacht, daß der Charakter der Frauen in den Augen durchaus nicht immer zum Ausdruck kommt. Der erwähnte Kriminalfall, der am Anfang des 19. Jahrhunderts in Frankreich und Belgien unbeschriebenes Aufsehen erregt hat, war der berühmte Glimmerprozess Henriette Deslaur. Die Frau, die außerordentlich große und schöne Augen hatte, von denen die Zeitgenossen behaupteten, daß nur die Engel und Heilige solche Augen hätten, wurde des mörderischen Glimmerdes an ihrem Gatten und an ihren Eltern angeklagt. Schon als junges Mädchen — damals hieß sie Henriette Blanchard — war sie wegen ihrer herrlichen Madonnenaugen von Verehrern umschwärmt. Nach ihrer Ehe knüpfte sie Beziehungen zu einem Baron Vescot, an, der anscheinend ihr böser Geist war. Sie wurde aber nicht nur von der Anlage des mörderischen Glimmerdes freigesprochen, sondern von dem Gerichtspräsidenten, der ihren Prozess geführt hatte, geheiratet, denn der Richter hatte sich in ihre ungemessene Schönheit verliebt. Er erklärte in dem Urteil, daß eine Frau mit so sanften Augen keine Mörderin sein könnte. Er hatte sich aber nicht als großer Seelenkennner erwiesen, denn einige Monate später kam die Schuld seiner Frau an den Tag, und ihr eigener Gatte mußte sie aufs neue verhaften lassen. Sie wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet. Man erkennt daraus, wie wenig man sich von der äußeren Erscheinung eines Menschen beeinflussen lassen darf, wenn die Beurteilung des Charakters in Betracht kommt.

Ein Rettungsboot bei Casablanca gesunken.

14 Tote.

Paris, 1. März. Nach einer spanisch-englischen Kabelmeldung vor Casablanca ein Rettungsboot, das einem spanischen Fischer zu Hilfe kommen wollte.

Die Schiffskatastrophe des spanischen Fischkutters „Ursula“ auf der Höhe von Casablanca (Marrocco) hat nach ergangenen Meldungen 14 Todesopfer gefordert. Von der Mannschaft des gesunkenen französischen Rettungsbootes, das der „Ursula“ zu Hilfe eilen wollte, sind der Kapitän und vier Mann in den Wellen umgekommen. Der spanische Fischer ging ebenfalls unter, nachdem ihm von keiner anderen Seite Hilfe gebracht werden konnte. Vier Beisizen wurden bereits an den Strand gespült. Fünf Mann der Besatzung werden noch vermisst, der Rest konnte sich auf eine kleine Insel retten, von wo sie aber wegen des Sturmes noch nicht geborgen werden konnten. Ein Flugzeug der Militärstation von Casablanca hat den Schiffbrüchigen Lebensmittel und Decken abgeworfen, damit sie die Nacht auf der Insel verbringen können. Ein Mitglied der Besatzung rettete sich auf einen kleinen Felsen unweit des Strandes. Alle Verlebten, ihm am Donnerstagnachmittag Hilfe zu bringen, mußten aber wegen des Sturmes und der hereinbrechenden Dunkelheit abgebrochen werden. Man hofft, daß der Unglückliche die Nacht überleben wird. Die Rettungsversuche sollen jedoch am Freitag fortgesetzt werden.

Das für den 700.000. Besucher der Automobil-Ausstellung als Preis gestiftete 200-cm-Triumph-Motorrad fand schon am Donnerstag seinen glücklichen Gewinner. Es ist der Hiltzinger Hans Joachim Schröder aus Berlin-Tempelhof, der einer Hiltzinger gehört und erst 14 Jahre alt ist.

Flugkapitän Kother Luftkasson-Missionär. Am Mittwoch, 27. Februar, vollendete Flugkapitän Harry Kother, einer der beliebtesten Flugführer der Deutschen Luftkasson, seinen millionen Flugstrecke.

Autobus mit heimkehrenden Bergleuten verunglückt. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Donnerstagnachmittag auf der Halterner Straße in Recklinghausen. Ein mit von der Arbeit heimkehrenden Bergleuten gefüllter Autobus aus Duellern streifte auf der durch eine Dampfwalze sehr engeren Straße den Personentransportwagen eines Böhmer Arztes, kam ins Schleudern und fuhr schließlich gegen einen Baum. Eine Seite des Omnibusses wurde vollständig abgerissen, so daß diese herausfielen. Ein Bergmann aus Haltern wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. Elf andere Bergleute erlitten 3. 2. sehr schwere Verletzungen.

Drei verunglückte Bergleute nach 14 Stunden lebend geborgen. Aus einer Schuttlage der Gemarkung „Recklinghausen“ wurden drei Bergleute durch Einsturz in einen Streb eingeschlossen. Nach mühseligen Ausgrabungsarbeiten konnte schließlich eine Verbindung mit den Verunglückten durch Klopfeisen hergestellt werden. Erst nach 14 Stunden gelang es den unermüdeten Bemühungen der Arbeitsmänner und Rettungsmannschaften, die eingeschlossenen Bergleute unverletzt zu bergen.

Stillerer Mair tödlich verunglückt. Aus Seltzeres in den italienischen Alpen kommt die Nachricht, daß dort bei einer sportlichen Veranstaltung der bekannte Innsbrucker Stillerer und Rennfahrer Friedrich Mair über eine Eiswand abgestürzt ist. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er trotz rascher Hilfe nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb.

Sieben Alpenjäger unter einer Pannine umgekommen. Eine Abteilung Alpenjäger, die an der französisch-italienischen Grenze einen Kranken Soldaten aus einem Blockhaus beibringen sollte, wurde unterwegs von einer Schneelawine überrollt. Aus Vion verlautet, daß sieben Mann ums Leben gekommen seien.

Eine Lokomotive gestohlen. Ein Arbeiterlofer aus Alcala im nordspanischen Baskenland wollte nach Paris fahren, um dort Arbeit zu suchen. Da er kein Fahrgeld hatte, kam er auf die Idee, eine Lokomotive zu stehlen. Es gelang ihm, eine Lokomotive aus dem Depot heraus in Fahrt zu bringen. Glücklicherweise wurde die mit 40 Kilometer Geschwindigkeit fahrende Lokomotive von Bahnschranken bald bemerkt, bevor ein Unglück geschehen konnte. Ein Beamter sprang auf die fahrende Lokomotive und brachte sie zum Halten.

Goldene Offiziere werden verweigert. In London werden zeitweilig Schmuckstücke aus dem Kronschatz des russischen Zaren zum Verkauf angeboten. Die meisten der Schmuckstücke stammen aus dem persönlichen Besitz des letzten Zaren. Besonders interessant ist eine Sammlung von Uhren, die als Dietagehen für die Angehörigen der Zarenfamilie bestimmt waren und aus Gold, Platin und Diamanten verfertigt sind.

Hochwasser in Mit-Serbien. Infolge der plötzlichen Schneeschmelze sind in Mit-Serbien fast alle Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Bisher sind zwei Menschen ertrunken.

*für wenig Geld
ist viel mehr, weil
billig zuzut. in. h. h. h. h.*



ATA putzt und reinigt alles.

Schuhe für Masken
rot, grün, blau, beige, weiß in gr. Auswahl billigst
Neugasse 22

Zum Erfolg
führt die kleine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt

Das echte Valatum
der schöne Bodenbelag, der keine Arbeit macht, wird nur unter dem Namen Valatum verkauft. Es gibt nur einen Bodenbelag Valatum. Alles andere ist kein Valatum.

Wasslatun
zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.